ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

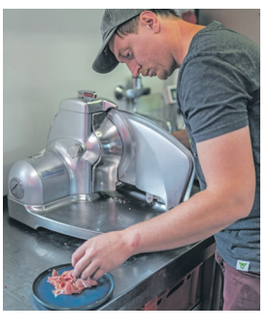
Trübe Aussichten am Milchmarkt

Lange konnte sich der Bauernmilchpreis den Marktentwicklungen widersetzen. Mengenbedingt fallen nicht nur mehr die Butternotierungen. ▶ Seite 35

FOTO: HELGAQ - STOCK.ADOBE.COM

Drohbrief an Brüssel
Das EU-Parlament fordert Nachbesserungen bei der GAP ab 2028.
3

Bei Vogelgrippe ist Vorsicht geboten
20 Wildvögel sind in Niederösterreich bereits infiziert. Was nun gilt.
8



Prosciutto made in Prambachkirchen
Beim Thomabauer setzt ein Koch auf ganz besondere Produkte.
16

Alles eine Frage der Kosten
Wie Gülle wirtschaftlich aufbereitet und bodennah ausgebracht werden kann.
18

Sätechnik mit höchster Präzision
Ein Experte erläutert die Agritechnica-Neuheiten zur Feldbestellung.
24

Garteln im Winter
Mit diesen Tricks endet die Ernte auch in der kalten Jahreszeit nicht.
26

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044221 W | 1,90 Euro

Im Fokus

KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN
berger@bauernzeitung.at

Sind Sie schon in Weihnachtsstimmung?

Es ist Anfang November, aber trotzdem fühlt es sich schon an wie Anfang Dezember. Zwar nicht temperaturmäßig, aber wegen des aufkommenden Trubels der Weihnachtsvorbereitungen. In den Städten werden schon die Christkindlmärkte aufgebaut und auch die Weihnachtsbeleuchtung hängt bereits so gut wie überall. Doch ist jetzt schon Zeit für Weihnachtsstimmung? Aus Bäuerinnensicht nicht. Die Arbeiten in der Landwirtschaft sind nämlich noch lange nicht abgeschlossen. Noch läuft die Ernte der Herbstkulturen und in den Obstanlagen hängen teils noch die Äpfel. Herbstanbau und Düngung sind ebenso noch nicht überall abgeschlossen. Zeit, um schon an Weihnachten zu denken, bleibt deshalb noch keine.

Das ist auch nicht notwendig, denn bis zum Heiligen Abend dauert es noch knapp 50 Tage. Auch wenn es im Supermarkt schon seit Wochen Lebkuchen und Panettone zu kaufen gibt, dauert es noch einige Zeit bis Weihnachten. Die eigentliche Vorbereitungszeit beginnt dann mit dem Advent, heuer am 30. November. Der Konsumdrang lässt den eigentlichen Sinn von Weihnachten schon in den Hintergrund rücken. Das Ziel scheint vielfach nur mehr zu sein, in Masse zu kaufen und zu verkaufen. Bäuerliche Betriebe können da nur bedingt mit. Auch wenn der Advent vielleicht auch Chancen bietet, eigene Produkte zu vermarkten. Bis dahin sollten wir die kurze Verschnaufpause im November noch genießen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Vogelgrippe-Risiko in Österreich steigt wieder

2. Wie läuft es in der SVS, Herr Waldenberger?

3. EUDR: Weiter Kritik am Vorschlag der EU-Kommission

Wolfsregulierung europäisch denken

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Tirols LH-Stellvertreter Josef Geisler gaben einen Ausblick über das weitere Vorgehen in Sachen Wolf.

CLEMENS WIELTSCH

Laut Angaben des Landwirtschaftsministeriums verzeichnet die europäische Wolfspopulation seit Beginn des Jahrtausends jährliche Zuwachsraten von bis zu 30 Prozent. 2023 wurden europaweit 21.500 Wölfe gezählt. „Aus allen Himmelsrichtungen können Wölfe nach Österreich einwandern“, weiß Wildbiologin Jennifer Hatlauf, Hauptautorin der Studie „Projekt Lebensraum- und Konfliktpotentialmodell für den Wolf in Österreich“, welche vergangene Woche in Wien im Beisein der Agrarpolitiker präsentiert wurde.

Mit der zunehmenden Verbreitung des Wolfs steht die traditionelle Weidewirtschaft im Alpenraum vor größten Herausforderungen. Im Vorjahr wurden in Österreich 340 Weidetiere von Wölfen gerissen, heuer waren es allein bis August bereits 224, der überwiegende Anteil davon Schafe.

„Viele Fragen harren der Beantwortung“ so die Boku-Wissenschafterin. Genau hier setze die neue Studie an, die BauernZeitung berichtete. Im Auftrag des Ministeriums hat die Universität für Bodenkultur wissenschaftlich fundiert untersucht, wo der Wolf in Österreich rein ökologisch gesehen geeignete Lebensräume findet und wo diese Flächen gleichzeitig vom Menschen und von Nutztieren genutzt werden, sodass Konflikte entstehen können. „Die vorliegende Studie ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem funktionierenden und wissenschaftlich gut abgesicherten Wolfsmanagement in Österreich“, erklärte Landwirtschaftsminister Totschnig. Dort, wo der Wolf für Konflikte sorge, bedürfe es „praktikabler Lösungen“, um die Balance in der Kulturlandschaft aufrechtzuerhalten. Totschnig: „Am Ende braucht es ein aktives Management.“ Die Absenkung des Schutzstatus laut Berner Konvention und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie seien erste notwendige Schritte gewesen. Nun gehe es um die Feststellung des günstigen Erhaltungszustands, welche die Basis für Regulierungsmaßnahmen sei. Der Minister hat zu diesem Zweck bereits eine weitere Studie beauftragt: „Auf nationaler Ebene wird ein aktives Wolfsmonitoring ausgehend von Niederösterreich umgesetzt.“

Tirols LH-Stellvertreter Josef Geisler warnte indes vor einer allzu regionalen Betrachtung: „Der Wolf kennt keine Landesgrenzen. Darum braucht es beim Management auch eine gemeinsame, überregionale Herangehensweise.“ Ein europaweites Management ist Ministeriumsangaben zufolge auch im Hinblick auf die jüngste EU-Judikatur vonnöten. Demnach darf eine Art nicht allein anhand der nationalen Gesamtpopulation bewertet werden. Vielmehr sei der Erhaltungszustand auf der Ebene der EU-Mitgliedstaaten zu betrachten.

Chefverhandler mit Kritik am „Finanz-Eintopf“

Gleich mehrere Fraktionen des EU-Parlaments fordern per Brief eine „grundlegende Überarbeitung“ des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) ab 2028, insbesondere in puncto Gemeinsame Agrarpolitik (GAP).

Schon vergangene Woche positionierten sich die EU-Agrarminister auf Initiative Österreichs gegen die Vorschläge der EU-Kommission für die kommende GAP-Periode. Nun taten es ihnen zahlreiche Fraktionen des EU-Parlaments gleich. Wie Agra-Europe berichtet, sehen die Fraktionsvorsitzenden und zuständigen Berichterstatter für den MFR der EVP, der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten , der liberalen Renew Europe sowie der Grünen in einem Brief an Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im aktuellen Vorschlag „keine Grundlage“ für Verhandlungen.

Insbesondere der Fonds für nationale und regionale Partnerschaft (NRP), hierzulande als „Finanz-Eintopf“ getadelt, macht den Parlamentariern Sorgen. Geht es nach der EU-Kommission, soll dieser 865 Milliarden Euro schwere Budgettopf Landwirtschaft und weitere Politikfelder vereinen. Die Behördenchefin wird Berichten zufolge in dem Schreiben aufgefordert, den Legislativvorschlag grundlegend zu überarbeiten. Anpassungen verlangt man vor allem im Bereich der GAP. Die Rollen wichtiger EU-Politiken wie der GAP und der Kohäsionspolitik sollen aus Sicht des Parlaments bewahrt werden. Planungssicherheit, Rechenschaftspflicht und eine angemessene Mittelzuweisung stünden sonst auf dem Spiel. Zudem bestehen laut den Unterzeichnern des Schreibens Risiken der Renationalisierung, wodurch die gemeinsamen Prioritäten der EU untergraben und deren Zusammenhalt gefährdet werde. Nicht zuletzt sieht das Abgeordnetenhaus seine eigenen Befugnisse durch die aktuellen Legislativvorschläge im Rahmen des NRP-Fonds gefährdet. Dies gilt etwa für Haushaltsentscheidungen, Flexibilität und Kontrolle der EU-Mittel.

Ursula von der Leyen erhielt dieser Tage unliebsame Post aus dem EU-Parlament.

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

Neu ab 2026

Kostenlose Abgabe von gereinigten Pflanzenschutzmittel-Gebinden

Ab 1.1.2026 können Landwirtinnen und Landwirte Pflanzenschutzmittel-Gebinde mit dem Gefahrensymbol „Gesundheitsgefahr“ nach der Reinigung sowie Leergebinde ohne Gefahrensymbol kostenlos entsorgen. Beachten Sie die Vorgaben zur Reinigung und registrieren Sie sich unter:
www.wirtschaft-sammelt.at/anfallstellenregister/

© BMLUK/ZENZ
ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG DES BMLUK

Fünf Jahrzehnte rot-weiß-rotes Forstgesetz

2025 ist ein Jahr der Jubiläen. Auch das Forstgesetz feiert Geburtstag und wurde bei einem Festakt in Wien entsprechend gewürdigt.

Seit 1975 bildet das Forstgesetz in Österreich die Grundlage für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wäldern. Dank zweier großer Novellen wird es zugleich den modernen Anforderungen des Klima- und Umweltschutzes gerecht und stellt weiter die Versorgung mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz sicher und ist als solches Vorbild für andere Mitgliedstaaten der EU.

Einheitliche Forstgesetzgebung hat in Österreich Tradition. Der Vorläufer des Regelwerks wurde noch in der Monarchie erdacht. 1853 wurde es als Zusammenführung der Waldordnungen der Kronländer entwickelt. 1975 erfolgte die grundlegende Überarbeitung samt Betretungsrecht für die Allgemeinheit. „Ein gutes, altes Gesetz, dass logisch aufgebaut ist“, fasste es Elfriede Moser, Chefin der Sektion Forstwirtschaft im Bundesministerium zusammen. „Der österreichische Ansatz besteht darin, ökonomischen Erfolg, verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und gesellschaftliche Ansprüche an den Wald zu verknüpfen“, so Forstminister Norbert Totschnig.

Heute habe der Gesetzgeber allerdings mit Kompetenzverschiebungen in die Europäische Union zu kämpfen. Forstwirtschaft und Waldpolitik seien zwar formell nationale Angelegenheit, da die EU-Verträge hier keine Kompetenz vorsehen. Dennoch greife das EU-Recht zum Beispiel durch den „Green Deal“ direkt und indirekt vermehrt in forstbezogene Belange ein. Hierbei erfolge die Regelung über bestehende EU-Kompetenzen verschiedener Politikbereiche wie insbesondere der Umwelt-, Klima und Energiepolitik. „EU-Regelungen sollten sich an den Prinzipien der Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit orientieren, weshalb den Mitgliedstaaten, unter Berücksichtigung vorhandener Forstgesetze und lokaler Gegebenheiten, Spielraum gegeben werden muss. Das österreichische Forstgesetz belegt, dass es wirksam ist“, hob Konrad Mylius, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich hervor.

Das Forstgesetz gibt klare Regeln für Besitzer und Besucher des Waldes vor.

FOTO: BARBARA GINDL / APA / PICTUREDESK.COM

Langer Schatten der EUDR

Die Vorgaben der EU-Ebene würden dabei nicht nur den Bereich des Forstrechts im weiteren Sinne betreffen, sondern zum Teil auch den Kernbereich des österreichischen Forstgesetzes, wie am Beispiel der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) gezeigt werden könne. Diese beinhaltet nicht nur eine eigene, vom Forstgesetz abweichende Walddefinition, sondern sieht auch über das nationale Forstrecht hinausgehende Verpflichtungen für Waldbewirtschaftende in Form erweiterter Sorgfaltspflichten bei der Holzernte vor. „In Österreich kommt es weder zu Entwaldung noch zu Waldschädigung – im Gegenteil: Die Waldfläche hat in der Vergangenheit kontinuierlich zugenommen. Deshalb stehen wir der EU-Entwaldungsverordnung kritisch gegenüber. Die vorgestellten neuen Vorschläge zur Vereinfachung der EUDR bringen keine Verbesserung. Unsere Waldbesitzer brauchen echte, praxistaugliche und strukturelle Erleichterungen“, betonte der Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark und Vorsitzender des LK-Österreich-Forstausschusses, Andreas Steinegger.

Die Arbeiten zur nationalen Umsetzung der EUDR hätten gezeigt, dass die Anforderungen, die die Verordnung an Produzenten stellt, „extrem hoch“ sind und einen unverhältnismäßigen bürokratischen Aufwand verursachen. Nicht zuletzt auch aufgrund des breiten produktbezogenen Anwendungsbereichs. „Die Maßnahmen greifen auch in Regionen ein, in denen keinerlei Risiko besteht. Für österreichische Betriebe bedeutet das zusätzliche Belastungen, ohne dass ein konkreter Beitrag zur Zielerreichung der Verordnung geleistet wird“, wurde mitgeteilt.

Die anwesenden Forstvertreter, allen voran Minister Norbert Totschnig, sprachen sich vor Ort für einen zweijährigen Stopp der Anwendung aus „um ausreichend Zeit für Verhandlungen zu haben“, wie es hieß. „Ich werde mich weiterhin auf EU-Ebene mit Nachdruck dafür einsetzen, dass tatsächliche und spürbare Erleichterungen für die Land- und Forstwirtschaft sowie die betroffenen Verarbeitungsbetriebe geschaffen werden. Wir wollen praktikable Lösungen erreichen, die den Schutz der Wälder sichern, ohne die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit unserer Betriebe zu gefährden“, so Totschnig.

„Hauptsache, es hat Nadeln“

Die Sägeindustrie sucht derzeit händeringend Nadelsägerundholz und zahlt dafür europaweit rekordverdächtige Preise. Der Waldverband rät seinen Mitgliedern, dieses Zeitfenster zu nutzen.

CLEMENS WIELTSCH

Die Webinarreihe „Waldmontag“ des Waldverbandes Steiermark bringt Forstwirten schon seit geraumer Zeit ein kostenfreies Weiterbildungsangebot direkt auf den Hof. Mit Start der diesjährigen Saison steigt nun auch der österreichweite Dachverband mit ein und lieferte am Montag gleich Infos zum Holzmarkt aus erster Hand.

Der Chefredakteur der Branchenzeitung „Holzkurier“, erst kurz zuvor von der Internationalen Nadelschnittholzkonferenz im norwegischen Oslo heimgekehrt, zeichnete ein für Waldbauern positives Bild von der aktuellen Marktlage. In den für Österreich essenziellen Absatzregionen für Schnittholz – Deutschland und Italien – sei der Bedarf heuer gestiegen. Die US-Zollpolitik eröffnet auch am dortigen Markt neue Chancen. „Jeder dritte Stamm, den Sie ernten, geht nach Übersee“, informierte Ebner die Zuhörer. In den USA würden für den Einfamilienhausbau „enorme Mengen Holz“ benötigt. Der Hauptexporteur Kanada lieferte zuletzt wegen der Zollaufschläge allerdings weniger. So wurden im ersten Halbjahr 2025 satte 1,06 Millionen Kubikmeter Nadelschnittholz aus Europa in den USA abgesetzt.

Säger warten auf Rohstoff

Auch der Schnittholzbedarf in Europa sei nach dem Einbruch 2021 wieder im Steigen begriffen. „Es geht wieder bergauf“, resümierte der „Holzkurier“-Chef. Zugleich werden in Europa und insbesondere beim Marktführer Deutschland derzeit nicht alle Sägekapazitäten ausgeschöpft. Das in den Vorjahren dominierende Schadholz blieb heuer auch in der Bundesrepublik aus. „Das führt dazu, dass viele deutsche Betriebe sich nicht mehr versorgen können.“ Vor allem Fichte sei Mangelware. Ein Problem, das sich in den kommenden Jahren verstärken dürfte. Ebner beobachtete beim Branchentreff in Oslo deshalb eine Trendwende: „Bisher war die Alternative zur Fichte die Fichte. Heute ist der Grundsatz: Hauptsache, es hat Nadeln.“ Entsprechend greifen Säger mittlerweile zur Kiefer als Alternative.

> „Alle warten darauf, dass jetzt auch Kleinwaldbesitzer nutzen werden.“
> GERD EBNER

Diese Entwicklung zeichne sich mittlerweile auch in der Preisbildung ab. Europaweit werde für das Leitsortiment (Fichte, Tanne B, 2b) ein „Einheitspreis“ von 120 Euro plus/minus 10 Euro frei Waldstraße bezahlt.

Österreich liegt dieser Tage mit 122 Euro je Festmeter auf einem Niveau wie zuletzt im Mai 2022. „Alle warten darauf, dass jetzt auch Kleinwaldbesitzer nutzen werden“, berichtete der Branchenkenner.

Wetter und Preise laden zur Ernte ein

Entsprechend appellierten auch die Obleute der Waldverbände in den Bundesländern, die derzeit gute Witterung zur Ernte zu nutzen. Andreas Hofbauer vom oberösterreichischen Verband stellte klar: „Ich kann den Waldbesitzern nur Mut machen, jetzt Holz zu ernten.“ Wiewohl er anmerkte, dass das gegenwärtige Preisniveau vor dem Hintergrund der Inflation aus Erzeugersicht auch „gebraucht“ werde. Sein steirischer Amtskollege Bernd Poinsitt ergänzte, dass derzeit auch nichts gegen eine Vergabe der Ernte spricht: „Derzeit ist es legitim, mit dem Wald Geld zu verdienen.“ Und der frischgebackene Waldverband-Österreich-Obmann Matthias Granitzer fügte hinzu: „Nutzen Sie das Beratungsangebot der Verbände.“

Österreichisches Holz ist derzeit gefragt. Ansprechende Preise machen die Nutzung wirtschaftlich interessant.

FOTO: VOLODYMYR SH - STOCK.ADOBE.COM

Erhöhtes Vogelgrippe-Risiko

Seit Montag gilt im gesamten Bundesgebiet ein erhöhtes Risiko der Geflügelpest. Damit gelten für Geflügelhalter, gleich welcher Betriebsgröße, nun Auflagen.

KATHARINA BERGER

Die Aviäre Influenza (Vogelgrippe) ist eine akute, hochansteckende, fieberhaft verlaufende Viruserkrankung der Vögel. Hochempfänglich für den Virus sind Hühner, Puten und zahlreiche wildlebende Vogelarten. Enten, Gänse und Tauben erkranken entweder kaum oder zeigen keine Symptome, sind aber für die Erregerverbreitung von Bedeutung.

Seit Montag ist Österreich als „Gebiet mit erhöhtem Risiko“ eingestuft. Das zuständige Gesundheitsministerium hat eine entsprechende Verordnung erlassen. Grund dafür waren Nachweise des Virus bei 21 Wildvögeln (Stand Montag) in Kärnten, Ober- und Niederösterreich. Aufgrund der derzeit stattfindenden Herbstmigration der Zugvögel rechnet man mit weiteren Ausbrüchen. Mit der Risikoeinstufung gehen auch eine Reihe von Maßnahmen einher, welche von allen Haltern von Hausgeflügel eingehalten werden müssen. Diese zielen primär darauf ab, den Kontakt zwischen Wildvögeln und Hausgeflügel zu unterbinden und somit eine Übertragung der Aviären Influenza in heimische Bestände zu verhindern. Konkret sind folgende Vorgaben zu beachten:

FOTO: KARIN JÄHNE - STOCK.ADOBE.COM

Aus Deutschland wird eine hohe Zahl an infizierten Wildvögeln gemeldet.

- Es muss eine Trennung von Enten und Gänsen von anderem Geflügel sichergestellt werden.
- Das Geflügel ist bestmöglich vor dem Kontakt mit Wildvögeln zu schützen (Netze, Dächer) oder die Fütterung und Tränkung der Tiere erfolgt im Stall oder unter einem Unterstand.
- Eine Tränkung der Tiere darf nicht mit Wasser aus Sammelbecken für Oberflächenwasser, zu dem Wildvögel Zugang haben, erfolgen.
- Die Reinigung und Desinfektion der Beförderungsmittel, Ladeplätze und Gerätschaften muss mit besonderer Sorgfalt durchgeführt werden.
- Bei einem Rückgang der Futter- und/oder Wasseraufnahme, bei Abfall der Legeleistung sowie bei erhöhten Mortalitätsraten ist verpflichtend der Amtstierarzt zu informieren.
- Veranstaltungen mit Geflügel sowie in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln (Tierausstellungen, Tierschauen, Tiermärkte) können von der lokal zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde genehmigt werden, sofern bestimmte Auflagen eingehalten werden.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Leistung und Ruhe sind Geschwister

Der November ist kein lauter Monat. Nach den langen, arbeitsreichen Wochen des Sommers und Herbstes bietet er uns seine Stille an. Die Felder liegen brach, die Tage werden kürzer, und zum ersten Mal seit Langem bleibt abends auf den Bauernhöfen – vielleicht – wieder Zeit zum Durchatmen. In dieser Ruhe steckt etwas Kostbares: nämlich die Gelegenheit, das eigene Jahr mit Abstand zu betrachten. In der Landwirtschaft sind wir gewohnt, stets weiterzumachen. Immer weiter und weiter. Kaum ist die Ernte eingebracht, stehen schon neue Aufgaben an, und immer sieht man Dinge, die noch zu tun wären. Doch wer ständig nur läuft, merkt gar nicht, wie weit er schon gekommen ist. Wertschätzung ist ein Wort, das in der Landwirtschaft meist nach außen gedacht wird und vom Außen erwartet wird: Wertschätzung für heimische Lebensmittel, für bäuerliche Arbeit, für Nachhaltigkeit, für Nahrungssicherheit. Aber vielleicht beginnt sie vielmehr im Kleinen, bei uns selbst. Denn hinter jedem erfolgreichen (oder auch weniger zufriedenstellenden) Jahr stehen unzählige Handgriffe, Entscheidungen, Sorgen und noch viel mehr Durchhaltevermögen. Das verdient Anerkennung. Auch die eigene. Und der November darf uns daran erinnern, dass auch in der Bauernschaft Leistung und Ruhe Geschwister sein dürfen. Dass echte Stärke nicht nur im Tun, sondern auch im Innehalten liegt. Wer sich selbst Zeit gönnt, um bei sich anzukommen, sammelt Kraft für das, was bevorsteht. Und vielleicht ist genau das die wichtigste Arbeit des nun kommenden Winters: sich selbst nicht zu vergessen.

GLÖZ 7 auf dem Prüfstand

Der EuGH erklärt französische Fruchtfolgeregeln für zu lasch und den Pariser GAP-Strategieplan damit für nichtig. Ein Urteil mit Signalwirkung.

Kritiker sehen im Urteil die Bestätigung, dass eine weitere Renationalisierung der GAP erhebliches Risiko birgt.

FOTO: PHOTOFEX - STOCK.ADOBE.COM

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat vergangene Woche entschieden: Der französische Strategieplan zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023 bis 2027 ist wegen einer zu laxen Auslegung des Konditionalitätsstandards GLÖZ 7 (Fruchtfolge und Anbaudiversifizierung) nichtig. Frankreich und die EU-Kommission müssen nachbessern. Das Urteil könnte neuen Zündstoff für die Diskussion um nationale Unterschiede bei Umweltstandards liefern, mutmaßt man beim Pressedienst Agra-Europe.

EuGH-Urteil erhöht Druck auf GAP-Pläne

Geklagt hatten Umweltverbände, denen vor allem missfiel, dass die EU-Kommission Ausnahmen von den Fruchtfolgeregeln zugelassen hatte, die dem Ziel einer ausreichenden Fruchtfolge zuwiderlaufen würden. Der ursprünglich genehmigte französische Strategieplan sah für Betriebe mit mehr als zehn Hektar Acker vor, dass die Hauptkultur maximal 75 Prozent der Fläche ausmachen darf. Ab einer bewirtschafteten Ackerfläche von 75 Hektar waren mindestens drei Kulturen anzubauen, wobei zwei davon nicht mehr als 95 Prozent der Ackerfläche einnehmen durften. Die Kritik an den bestehenden Unterschieden in den nationalen GAP-Strategieplänen ist mit dem EuGH-Urteil nun neu entfacht. Beobachter befürchten, dass die nationalen Pläne die Unterschiede bei Umweltstandards zwischen den Mitgliedstaaten weiter vergrößern könnten.

Situation in Österreich

Hierzulande wird GLÖZ 7 bekanntlich anders umgesetzt. Seit heuer haben Betriebe mit mehr als zehn Hektar Ackerfläche die Möglichkeit, zwischen Anbaudiversifizierung und Fruchtwechsel zu wählen.

Die Auflagen der Anbaudiversifizierung sind von der Gesamtackerfläche abhängig. Folgende Bedingungen sind einzuhalten:

- Beträgt die Ackerfläche des Betriebes zwischen zehn und 30 Hektar, müssen auf dieser Ackerfläche mindestens zwei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent dieser Ackerfläche einnehmen.
- Beträgt die Ackerfläche des Betriebes mehr als 30 Hektar, müssen auf dieser Ackerfläche mindestens drei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent und die beiden größten Kulturen zusammen nicht mehr als 95 Prozent dieser Ackerfläche einnehmen.

Entscheiden sich Antragsteller für Fruchtwechsel, sind drei Kriterien einzuhalten:

- Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent der gesamten Ackerfläche des Betriebes einnehmen.
- Auf einem Ackerflächenanteil von mindestens 30 Prozent muss die Hauptkultur jährlich gewechselt werden.
- Auf allen Flächen muss dieser Wechsel spätestens nach drei Jahren erfolgen.

Mit Zwischenfrüchten kann die Auflage übrigens nicht erfüllt werden.

Von den Vorgaben ausgenommen sind Bauern mit weniger als zehn Hektar Acker, Biobetriebe sowie jene, die auf mehr als drei Viertel ihrer Äcker Gras oder Ackerfutter anbauen oder dieses Flächenausmaß brachliegt. Die Ausnahme gilt auch für Antragsteller, deren Dauergrünlandanteil mehr als 75 Prozent der Gesamtfläche beträgt.

Aber Achtung: Für Teilnehmer an den ÖPUL-Maßnahmen UBB und Bio gelten bezüglich der Anbaudiversifizierung strengere Auflagen. Ab fünf Hektar Ackerfläche darf die Hauptkultur bei diesen Betrieben maximal 55 Prozent und der Getreide/Mais-Anteil maximal 75 Prozent an der Gesamtackerfläche ausmachen.

STUDIE

Nutri-Score ohne Einfluss

Eine Kennzeichnung von Hartkäse mit dem Nutri-Score beeinflusst das Kaufverhalten der Konsumenten kaum. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die im Fachmagazin „Food Policy“ veröffentlicht wurde. Ein Forschungsteam der Universität Mailand untersuchte, wie sich ein Nutri-Score der Stufe D auf die Kaufabsicht und die gesundheitliche Bewertung von Hartkäse in Italien und den Niederlanden auswirkt, schreibt Agra-Europe. In Online-Experimenten wurden Käsesorten mit und ohne Herkunftsangabe sowie mit und ohne Nutri-Score verglichen. Während italienische Konsumenten auf das Label kaum reagierten, bewerteten niederländische Versuchspersonen den Hartkäse mit Nutri-Score D als weniger gesund. Eine geschützte Ursprungsbezeichnung konnte diesen Effekt jedoch teilweise ausgleichen. Laut den Forschern hängt die Wirkung frontaler Nährwertkennzeichnungen stark vom kulturellen und marktwirtschaftlichen Umfeld des jeweiligen Landes ab. In Italien sind geografische Angaben weit verbreitet, was die Wirkung des Nutri-Scores abschwächen könnte. In Ländern mit geringerem Bekanntheitsgrad einer solchen Angabe spielt das Label dagegen eine größere Rolle.

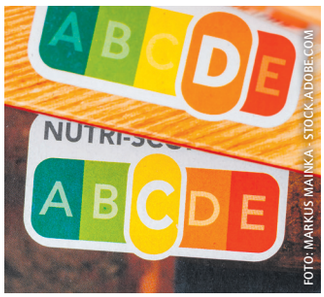


FOTO: MARKUS MAINKA - STOCK.ADOBE.COM

Nutri-Score ohne klaren Effekt

Vogelgrippe: Geringes Risiko für Menschen, hohes Risiko für Geflügel

In Niederösterreich wurde bisher bei rund 20 Wildvögeln eine Infektion nachgewiesen. Für Menschen besteht kaum Ansteckungsgefahr, doch Geflügelhalter müssen besonders vorsichtig sein.

JOHANNES STIFT

FOTO: AMA-MARKETING

Den Kontakt zwischen Haus- und Wildgeflügel gilt es unbedingt zu vermeiden, um eine Einschleppung zu verhindern.

Die Vogelgrippe (Aviäre Influenza, H5N1) breitet sich in diesem Herbst ungewöhnlich früh in Europa und Deutschland aus. Auch in Österreich wurden bereits Fälle bei Wildvögeln nachgewiesen, etwa in Niederösterreich. Aufgrund dieser Entwicklung hat das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz mit 3. November das gesamte Bundesgebiet als Gebiet mit erhöhtem Risiko ausgewiesen.

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich mahnt zur besonderen Vorsicht in allen Geflügelhaltungen. Ziel sei es, eine Einschleppung des Virus in Hausgeflügelbestände zu verhindern. Enten und Gänse müssen strikt von anderem Geflügel getrennt werden, um jeden direkten oder indirekten Kontakt auszuschließen.

Strenge Hygieneregeln und Vorsicht geboten

Geflügel ist durch Netze, Dächer oder Gewebe vor Wildvögeln zu schützen. Fütterung und Tränkung dürfen nur im Stall oder unter einem überdachten Bereich erfolgen; Ausläufe müssen gegen Oberflächengewässer gesichert sein. Tränkewasser darf nicht aus Quellen stammen, zu denen Wildvögel Zugang haben.

Im Risikogebiet gelten besondere Meldepflichten: Eine verminderte Futter- oder Wasseraufnahme um mehr als 20 Prozent, ein Rückgang der Eierproduktion um über fünf Prozent oder eine erhöhte Sterblichkeit von mehr als drei Prozent pro Woche sind der Bezirksverwaltungsbehörde zu melden. Jeder Verdacht auf Vogelgrippe ist unverzüglich anzuzeigen.

Laut LK Niederösterreich ist die Einhaltung von Biosicherheits- und Hygieneregeln entscheidend, um das Risiko eines Viruseintrags zu minimieren. Personen, die Geflügelbetriebe betreten – ob Mitarbeiter, Fremdpersonal oder Fangtrupps – müssen betriebseigene Arbeitskleidung und Stiefel tragen. Straßenschuhe dürfen sich nicht mit betrieblichen Wegen kreuzen; ein sofortiger Schuhwechsel beim Betreten des Geländes ist Pflicht. Am Stalleingang sollen Desinfektionsbecken mit sauren Desinfektionsmitteln (z. B. Virkon S oder Virex) bereitstehen. Auch Geräte, Ladeflächen und Transportmittel sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Private Geflügelhalter werden ebenfalls zu erhöhter Aufmerksamkeit aufgerufen. Besonders gefährdet sind Tierhaltungen in der Nähe von Teichen, Flüssen oder Feuchtgebieten, wo der Kontakt zu Wildvögeln leichter entstehen kann. Im Zuge der Herbstjagden bittet die LK NÖ die Jägerschaft,

> „Die Gefahr einer Übertragung auf Nutztiere ist gegeben. Daher ist in ganz Österreich höchste Wachsamkeit erforderlich."
> CHRISTINA RIEDL

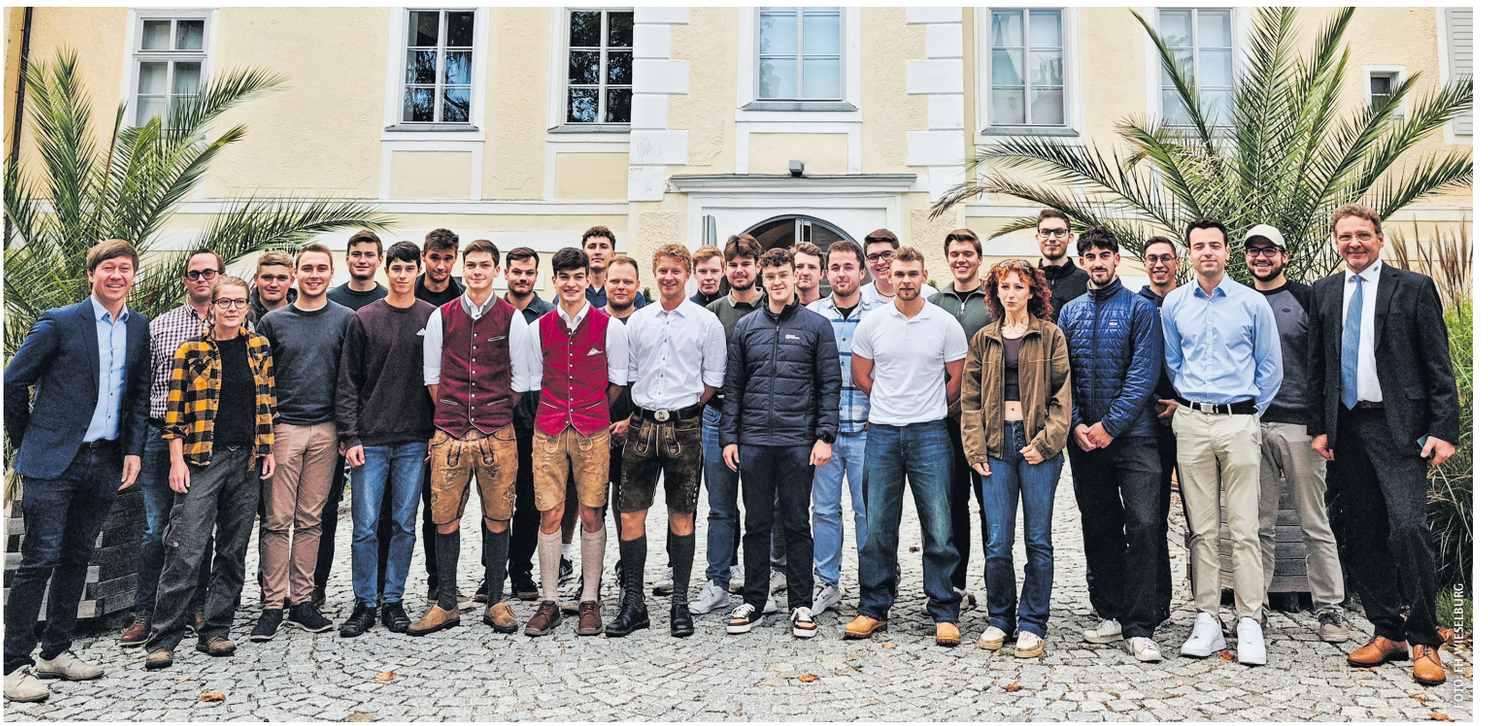
keine toten Wildvögel zu berühren und Schuhwerk gründlich zu reinigen, bevor Geflügelbestände betreten werden. Tot aufgefundene Wasser- oder Greifvögel sind der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zu melden.

Lage und Einschätzung in Niederösterreich

Nach Angaben von Christina Riedl, Leiterin der Abteilung Veterinärangelegenheiten und Lebensmittelkontrolle beim Amt der NÖ Landesregierung, wurden bislang rund 20 infizierte Wildvögel in Niederösterreich bestätigt (Stand Montag) – hauptsächlich Schwäne im Bezirk Amstetten sowie Einzelfälle in Gmünd und Horn. „Die Gefahr einer Übertragung auf Nutztiere ist gegeben. Daher ist in ganz Österreich höchste Wachsamkeit erforderlich", betont Riedl.

Treten bei Geflügel plötzlich erhöhte Verluste, Atemnot, bläuliche Kämme oder Blutungen auf, ist sofort der Amtstierarzt zu informieren. Im Ausbruchsfall wird der gesamte Bestand gekeult, Schutzzonen werden eingerichtet und Nachbarbetriebe kontrolliert. Eine Entschädigung erfolgt über den Bund.

Das Risiko einer Ansteckung für den Menschen ist laut Riedl sehr gering. Personen mit häufigem Tierkontakt, etwa in Geflügelbetrieben, können sich vorsorglich impfen lassen, für Nutzgeflügel ist eine Impfung jedoch nicht erlaubt.



Strahlende Gesichter zum Semesterstart in Wieselburg: Die neuen Studierenden des Studiengangs „Agrartechnologie & Digital Farming“

Agrartechnologie-Studium boomt

Digitale Technologien prägen die Landwirtschaft und das Interesse an moderner Ausbildung steigt. Der Studiengang „Agrartechnologie & Digital Farming“ zeigt, wie Praxis und Digitalisierung Hand in Hand gehen.

Der Bachelor-Studiengang Agrartechnologie & Digital Farming der FH Wiener Neustadt am Campus Francisco Josephinum in Wieselburg erfreut sich großer Nachfrage. Statt der vorgesehenen 25 Plätze wurden heuer 30 Studierende aufgenommen, weitere Interessierte mussten auf das kommende Studienjahr verwiesen werden. Das zeigt: Eine moderne landwirtschaftliche Ausbildung in Kombination mit digitalen Kompetenzen ist gefragt und zukunftsweisend.

Während Klimawandel, Nachhaltigkeitsanforderungen und gesellschaftlicher Wandel die Landwirtschaft vor große Herausforderungen stellen, eröffnen digitale Technologien neue Chancen. Gefragt sind Fachkräfte, die agrarisches Wissen mit technischem Know-how verbinden und praxisnahe Lösungen entwickeln. Genau hier setzt dieser Studiengang an.

„Wir verzeichnen heuer eine besonders hohe Nachfrage“, sagt Studiengangsleiter Markus Gansberger. „Digitale Kompetenzen sind heute in allen Lebensbereichen wichtig – besonders in der Landwirtschaft. Uns geht es nicht nur um technisches Wissen, sondern um dessen sinnvolle Verbindung mit agrarischer Praxis.“

Praxisnahes Studium

Der Studiengang verbindet Theorie und Praxis auf besondere Weise. Studierende erwerben technisches und agrarisches Fachwissen, das sie in Übungen am Feld, an Maschinen und in Praktika direkt anwenden. Das berufsermöglichende Modell – Unterricht von Montag bis Mittwoch – erlaubt es, parallel im Betrieb zu arbeiten oder am elterlichen Hof mitzuhelfen. Neben Fachwissen legt das Team rund um Gansberger großen Wert auf Gemeinschaft und persönliche Entwicklung. „Wir fördern eine wertschätzende Atmosphäre, in der Freundschaften fürs Leben entstehen“, betont der Agrarwissenschaftler. Exkursionen, Messebesuche und gemeinsame Aktivitäten stärken zudem das Netzwerk für die berufliche Zukunft.

Das Studium richtet sich an Absolventen agrarischer und technischer Schulen sowie an Quereinsteiger. Es vereint Agrarwissenschaften, Mechatronik, Informatik, Robotik und Künstliche Intelligenz. Auch ohne landwirtschaftliche Vorbildung bietet der Abschluss eine höherwertige land- und forstwirtschaftliche Fachausbildung. Ein Erfolgsfaktor ist die enge Kooperation mit der HBLFA Francisco Josephinum. Studierende profitieren von moderner Infrastruktur, innovativen Forschungsprojekten und praxisnahen Lehrenden. Die Zufriedenheit der Studierenden und Alumni bestätigt auch das internationale Agrarhochschulranking 2024.

Campus Wieselburg: Innovation für Landwirtschaft

Der Campus Wieselburg der FH Wiener Neustadt steht für praxisnahe Ausbildung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung in der Landwirtschaft. Hier werden Zukunftsthemen wie Agrartechnologie, Smart Farming und Sustainable Innovation gelehrt. Studierende profitieren von modernster Infrastruktur, enger Kooperation mit dem Francisco Josephinum, angewandter Forschung und starken Kontakten zu Unternehmen aus der Agrarbranche.

WEITERBILDUNG

Dem Wetter auf der Spur

Rund 100 Teilnehmer folgten der Einladung der Landjugend Niederösterreich zur Veranstaltung „Weitblick Klima“ in die Landwirtschaftskammer St. Pölten.

Gemeinsam mit ORF-Meteorologen und Radiomoderator Sigi Fink begaben sie sich auf eine spannende Reise in die Welt von Wetter und Klima. Fink gab Einblicke in die Entstehung von Wetterextremen und erläuterte, wie sich Klimaveränderungen zunehmend auf die Landwirtschaft auswirken. Besonders eindrucksvoll schilderte er die Hintergründe des Hochwassers im September des Vorjahres, das deutlich machte, wie stark regionale Ereignisse von globalen Entwicklungen beeinflusst werden.

Mit Humor und Fachwissen nahm Fink außerdem jahrhundertealte Bauernregeln unter die Lupe und erklärte, welche dieser traditionellen Wetterweisheiten auch heute noch Gültigkeit besitzen und welche eher in die Kategorie „Legende“ fallen.

FOTO: LJ NÖ

Sigi Fink erklärte spannende Wetter- und Klimazusammenhänge.

IM INTERVIEW: CHRISTOPH METZKER

Wo Stadt auf Land trifft und Tradition lebendig bleibt

Für Ballobmann Christoph Metzker ist der NÖ Bauernbundball mehr als ein Fest: ein Symbol für Regionalität und generationenübergreifenden Zusammenhalt.

Herr Metzker, Sie sind seit Jänner der neue Ballobmann des Niederösterreichischen Bauernbundballs. Wie fühlen Sie sich in der neuen Rolle?

METZKER: Es ist mir eine große Ehre, dieses traditionsreiche Ehrenamt übernommen zu haben. Die Freude darüber ist sehr groß – gleichzeitig spüre ich auch die Verantwortung, den Ball im besten Sinn weiterzuführen.

Mein Vorgänger Stefan Jauk hat einen „gut bestellten Hof“ und ein tolles Team an freiwilligen Helfern übergeben. Gemeinsam arbeiten wir seit Monaten mit voller Motivation an den Vorbereitungen des kommenden Balls.

FOTO: BZ/STIFT

Metzker: „Der Niederösterreichische Bauernbundball ist einzigartig.“

Was verbindet Sie persönlich mit der Veranstaltung? Können Sie sich noch an Ihren ersten Bauernbundball erinnern?

Ja, ich erinnere mich noch sehr gut. Schon bei meinem ersten Besuch haben mich die besondere Stimmung und die Zusammengehörigkeit der Niederösterreichischen Landjugend beeindruckt – dieses einzigartige Miteinander, die Tradition und Moderne haben mich schon damals begeistert. Persönlich verbinde ich mit dem Ball aber auch das große Engagement so vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, ohne die dieser Abend in dieser Form nicht möglich wäre.

Wenn Sie den Ball mit drei Worten beschreiben müssten – welche wären das?

Tradition, Lebensfreude und Gemeinschaft.

Was möchten Sie als neuer Ballobmann besonders hervorheben? Welche Akzente werden Sie setzen?

Mir ist es wichtig, Bewährtes zu pflegen und Neues einzubringen. Wir sind bemüht, den Ball noch attraktiver zu gestalten und mit dem Feedback unserer Gäste zu arbeiten. Heuer gibt es erstmals kostenlose Genussgutscheine zu jeder Eintrittskarte dazu – eine schöne Möglichkeit, regionale Köstlichkeiten kennenzulernen. Gleichzeitig pflegen wir langjährige Partnerschaften, wie etwa mit der Gärtnervereinigung, die jedes Jahr mit ihrem Blumenschmuck für ein besonderes Ambiente sorgt.

Der Bauernbundball ist einer der gesellschaftlichen Höhe-

Niederösterreichischer Bauernbundball 2026

Der 82. Niederösterreichische Bauernbundball findet am 10. Jänner 2026 im Austria Center Vienna (Bruno-Kreisky-Platz 1, 1220 Wien) statt. Ab 19 Uhr sind die Türen geöffnet, die feierliche Eröffnung folgt um 20 Uhr. Die Gäste erwartet ein abwechslungsreiches Programm mit Volkstanz, einer traditionellen Mitternachtsquadrille, einer beliebten Milchbar, regionalen Köstlichkeiten und stimmungsvoller Livemusik, die für beste Unterhaltung sorgt.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter *www.akademikergruppe.at/de/ball/ballinfos* oder telefonisch unter 02742/9020-2000.

WERBUNG

punkte in Niederösterreich. Was macht ihn Ihrer Meinung nach so besonders?

Der Bauernbundball ist einzigartig, weil hier ländliches Brauchtum auf Moderne und Stadt auf Land trifft – das schafft in dieser Form kein anderer Ball. Er ist nicht nur ein gesellschaftlicher Fixpunkt, sondern auch ein Schaufenster für das, was Niederösterreich ausmacht: starke Wurzeln, gelebte Regionalität und eine große Offenheit für Neues.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Landjugendgruppen, Partnern und Sponsoren?

Sie ist das Fundament des Balls. Die Landjugend leistet Jahr für Jahr Großartiges im Ehrenamt – ohne diese jungen Menschen wäre der Ball undenkbar. Dazu kommen unsere langjährigen Sponsoren und Partner, die den Ball nicht nur finanziell, sondern auch ideell unterstützen. Ein wichtiges Signal ist auch, dass der Reinerlös an die Leopold-Figl-Stipendien geht – und damit direkt Jugendlichen aus der Land- und Forstwirtschaft zugutekommt. So bleibt das Geld in der Gemeinschaft und fördert die nächste Generation. Jedes Jahr vergeben wir mehr als 200 Figl-Stipendien – vom Fachschüler bis hin zum Studenten.

Welche Neuerungen oder Schwerpunkte dürfen die Gäste in Zukunft erwarten?

Wir wollen noch mehr Niederösterreich nach Wien bringen – durch ein abwechslungsreiches Programm, kulinarische Spezialitäten und musikalische Vielfalt. Die Genussgutscheine sind ein Beispiel dafür, wie wir Regionalität noch stärker erlebbar machen. Eine neue Band im Saal Waldviertel sorgt für Abwechslung und wir hoffen, damit erneut den Geschmack aller unserer Ballbesucher – ob Jung oder Junggeblieben – zu treffen. Der Schießstand erfreut sich seit Jahren größter Beliebtheit, was uns einen Grund gibt, ihn weiter auszubauen. Gleichzeitig wollen wir unseren Gästen jedes Jahr auch etwas Neues bieten, das Lust auf den nächsten Ball macht.

Wie wollen Sie die jüngere Generation für den Ball begeistern?

Indem wir die Jugend aktiv einbinden. Die Landjugend ist ohnehin mit viel Herzblut dabei, aber wir möchten auch im Programm und in der musikalischen Gestaltung noch stärker auf die Wünsche junger Menschen eingehen. So bleibt der Ball für alle Generationen attraktiv – von den jungen Gästen bis zu den Stammgästen, die seit Jahrzehnten dabei sind.

Was ist Ihre persönliche Vision für den Bauernbundball in den nächsten Jahren?

Meine Vision ist, dass der Bauernbundball weiterhin das gesellschaftliche Aushängeschild Niederösterreichs in Wien bleibt. Gleichzeitig möchte ich, dass wir das Thema Regionalität noch stärker hervorheben und die Jugend als tragende Säule des Balls weiter fördern. Wenn uns das gelingt, bin ich überzeugt, dass der Ball auch in Zukunft Generationen verbinden wird.

FOTO: ANNA SCHUECKER

Die festliche Stimmung am Bauernbundball lockt alljährlich begeisterte Tänzer.

Einzigartige Ausbildungswege an der LFS Hollabrunn

Die Landwirtschaftliche Fachschule Hollabrunn bietet eine abwechslungsreiche und praxisnahe Ausbildung in drei Fachrichtungen.

Die Fachrichtung „Landwirtschaft und Weinbau“ verfügt über moderne Technik sowie einen eigenen Lehrbetrieb und bietet so eine praxisorientierte Ausbildung an. Absolventen sind befähigt, einen eigenen Betrieb zu führen.

In der Fachrichtung „Betriebs- und Haushaltsmanagement“ erfahren die Schüler ein breites Ausbildungsfeld mit dem Schwerpunkt Green Care.

Bei der Fachrichtung „Kleintierhaltung“ wird theoretisches und praktisches Wissen unter anderem in den Bereichen der allgemeinen Pflege, Haltung und Fütterung von Haus-, Heim- und Wildtierarten miteinander verknüpft – eine in Österreich einzigartige Ausbildungsmöglichkeit. Enge Kooperationen mit Praxisbetrieben, zahlreiche Zusatzqualifikationen und ein lebendiges Internatsleben sowie die Möglichkeit, im Anschluss den Berufsreifelehrgang zu besuchen, schaffen ideale Voraussetzungen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

FOTO: GREGOR SCHWEINESTER

Praxisorientierte Ausbildung im LFS-eigenen Lehrbetrieb

www.diefachschule.at

FIRMENMITTEILUNG

FOTO: ASO SIEGHARTS

Schüler erlernten, wie aus Getreide Brot und aus Samen Gemüse wächst.

FOTO: BÄUERINNEN GROSSWEIKERSDORF

Selbst Butter herstellen und auf frischem Brot genießen, stand am Programm.

Der Bauernhof zu Gast im Klassenzimmer

Durch die Schulaktionstage konnten Schülerinnen und Schüler der Allgemeinen Sonderschule Groß Siegharts und der Volksschule Großweikersdorf erleben, wie Lebensmittel entstehen. Die Gebietsbäuerin von Raabs an der Thaya, Michaela Praschinger-Reischl, und ihr engagiertes Team luden die Kinder ein, Landwirtschaft mit allen Sinnen zu entdecken.

In einem abwechslungsreichen Stationsbetrieb lernten die Kinder, wie aus Getreide Brot entsteht, Milch verarbeitet wird und wie aus einem kleinen Samenkorn eine Karotte wächst. Besonderer Höhepunkt in Großweikersdorf war der praktische Teil: Jedes Kind durfte selbst Butter schütteln und diese anschließend auf frischem Brot verkosten. Begeistert stellten die Kinder viele Fragen, die die Bäuerinnen ausführlich beantworteten, und erfuhren kindgerecht, woran man qualitativ hochwertige und regional erzeugte Produkte erkennt.

Mit allen Sinnen entdecken

Ziel der Aktion ist es, den Kindern die Bedeutung von Nahrungsmittelproduktion und regionaler Landwirtschaft näherzubringen. Mit allen Sinnen, spielerisch und praxisnah wurden sie in die Welt der Bäuerinnen und Bauern eingeführt – fühlen, riechen, schmecken und ausprobieren standen im Vordergrund. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmer Broschüren, Bilderbücher und kleine Geschenke als Erinnerung. Die Aktion stieß bei Kindern und Lehrkräften gleichermaßen auf große Begeisterung. „Es ist uns wichtig, den Kindern zu zeigen, woher unsere Lebensmittel kommen und wie viel Arbeit und Verantwortung in der Landwirtschaft steckt“, betonten die Bäuerinnen.

Milchvieh im Fokus

Am 25. und 26. November finden in den Bildungszentren Bergland, Edelhof, Pyhra und Warth Vorträge für Milchviehhalter statt. Experten geben praxisnahe Tipps zu Tiergesundheit, Kälberhaltung, Fütterung, Betriebsentwicklung und Lebensqualität. Die Inhalte lassen sich direkt im Stall umsetzen und verbessern den täglichen Betriebserfolg.

WIR TRAUERN UM UNSEREN WIENER LESER

Anton Panagl †, 1110 Wien, ist am 23. Oktober 2025 im 98. Lebensjahr verstorben.

Abfischen mit Krönung und Kultur

Rund 2.500 Besucher strömten Ende Oktober zum Bruneiteich bei Heidenreichstein, um beim Waldviertler Abfischfest das Handwerk des Abfischens zu erleben. Bei Herbstwetter bot sich ein Bild regionaler Teichwirtschaftskultur – heuer mit einem besonderen Höhepunkt: der Krönung der neuen Produkthoheiten. Michaela I. wurde zur NÖ Karpfenkönigin, Theresa I. zur Karpfenprinzessin ernannt. Die feierliche Zeremonie nahmen LK-Vizepräsidentin Andrea Wagner und NÖ Teichwirteverbands-Obmann-Stellvertreter Andreas Kainz vor.

Das Fest überzeugte mit einem Rahmenprogramm – von Filetier- und Kochpräsentationen bis zu Informationsständen über die frisch von der FAO ausgezeichnete „Waldviertler Karpfenteichwirtschaft“ als landwirtschaftliches Weltkulturerbe. Besonders beliebt waren das Karpfenkino, der Bauernmarkt und die „Kulinarische Stadt im Teich“, wo Karpfenschmankerl wie Steckerlfisch, Karpfenkaviar und Fischsuppe serviert wurden.

FOTO: WALDFILM

Die neuen Hoheiten Michaela I. und Theresa I. mit Ehrengästen und Teichwirten.

Zahlreiche Ehrengäste, darunter NAbg. Martina Diesner-Wais, Bezirkshauptfrau Renate Giller-Schilk und Bürgermeisterin Alexandra Weber, würdigten die Bedeutung der Teichwirtschaft für die Region. Fachreferent Leo Kirchmaier betonte die ökologische und kulturelle Vielfalt der Teiche: „Teiche leisten mehr – sie stehen für Nachhaltigkeit, Artenvielfalt und regionale Wertschöpfung.“

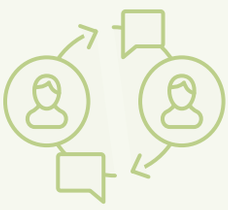
IHRE BEZIRKSBAUERNKAMMER –

ANSPRECHPARTNER IN ALLEN FRAGEN RUND UM DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Unsere 21 Bezirksbauernkammern stehen Ihnen als erste Informations- und Anlaufstelle direkt vor Ort in allen Bezirken zur Verfügung.

Davon profitieren Sie:

- Starke Interessenvertretung
- Umfangreiches Service- und Leistungsangebot
- Spezialisierte Beratungsleistungen
- Vielfältiges Bildungsangebot
- Wirksame Öffentlichkeitsarbeit



IHRE BEZIRKSBAUERNKAMMER - VERLÄSSLICH & NAH!

lk Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Schriftsteller im Nebenerwerb

Es ist eine eher ungewöhnliche Kombination an Berufen, die Reinhard Kaiser-Mühlecker ausübt: Der Oberösterreicher schreibt Romane – und ist Landwirt

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Er ist am Land aufgewachsen und nach etlichen Stationen, die ihn auch in andere Nationen geführt haben, wieder zurückgekehrt auf den elterlichen Bauernhof. Und nicht nur das: Reinhard Kaiser-Mühlecker führt diesen Hof, einen Bio-Schweinemastbetrieb, mittlerweile auch selbst. Das alles ist noch keine Besonderheit und passiert in ähnlicher Form auf vielen Höfen des Landes. Ungewöhnlich ist jedoch der „Nebenberuf" des Oberösterreichers: Kaiser-Mühlecker ist Schriftsteller.

Reinhard Kaiser-Mühlecker versteht sich als Brückenbauer zwischen Bauern und landwirtschaftsfernen Bevölkerungsschichten.

FOTO: PRIVAT

Große Buchpreise krönen seinen Nebenerwerb

Ob seiner literarischen Erfolge könnte man meinen, dies sei seine Hauptprofession und die Landwirtschaft lediglich ein Nebenerwerb. „Ich bin aber deutlich mehr Stunden im Betrieb", so Kaiser-Mühlecker, „vielmehr bin ich Nebenerwerbsschriftsteller." Geschrieben wird in der Früh und am Abend. „Und natürlich im Winter mehr als im Sommer", so Kaiser-Mühlecker. Mit etwas Disziplin sei das gut möglich, versichert er.

Dafür, dass er erst relativ spät mit der Literatur in Kontakt gekommen ist – seinen Angaben zufolge während des Zivildienstes in einem Dorf in Bolivien, wo es außer zu lesen kaum andere Möglichkeiten zum Zeitvertreib gegeben habe –, hat sein eigenes Schaffen doch schnell Fahrt aufgenommen. Seinen ersten Roman brachte er als 25-Jähriger auf den Markt. Kaiser-Mühlecker wird mittlerweile als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Autoren Österreichs gehandelt und gilt als Chronist bäuerlicher Lebenswelten. Seine Romane sind im ländlichen Raum angesiedelt, die Protagonisten sind oftmals wortkarg und teilen sich einander wenig mit. Dort, wo das Reden aufhört, beginnt Kaiser-Mühlecker seine Stärken als Erzähler auszuspielen. Intensive Naturbetrachtungen und eine teils antiquiert wirkende Sprache, die nicht auf Tempo aus ist, sind Markenzeichen des Oberösterreichers. Literaturkritiker loben ihn für „atmosphärische Dichte", orten „Sogwirkung", „wuchtige Prosa" und „hypnotische Tonfallvariationen" und im Autor selbst den „Erklärer des Bauernstandes". Er selbst wahrt zum Literaturbetrieb lieber eine gesunde Distanz. „Solche Wichtigtuer, wie es sie dort mitunter gibt, habe ich in der Landwirtschaft nie erlebt", meint er nüchtern. Die Szene sei wohl immer schon schrill gewesen und das Geschrei „oft umso lauter, je bedeutungsloser jemand ist". Eigentlich sollte es nur um das Buch gehen. „Aber da ist es wie in der Landwirtschaft: Die Erzeuger kriegen am wenigsten, dafür leben sehr viele andere davon."

Weit weg von ländlicher Idylle

Dem Mythos ländlicher Idylle halten seine Romane nicht stand. So geht es auch im jüngsten Roman „Brennende Felder" durchaus hart zu, wenn sich Hauptfigur Luisa fernab aller Moralvorstellungen und Konventionen in Richtung ihrer vermeintlichen Freiheit und Unabhängigkeit bewegt. So wie er einst selbst am Gymnasium in Wels mit seiner bäuerlichen Herkunft gehadert hat, waren auch seine Schreibanfänge begleitet von Skepsis ob dieses ihm naheliegenden Themas. Während seiner Zeit in Wien habe er oft ein Abkanzeln des ländlichen Raumes wahrgenommen. „Diese Denke in der Stadt war mir einfach nicht recht, das hat mir ein Unwohlsein eingebracht", schildert er.

> „Mittlerweile habe ich verstanden, dass das eigentlich ein Geschenk ist, wenn man einen Stoff hat, der einen beschäftigt, eine Gegend, einen Menschenschlag."
>
> REINHARD KAISER-MÜHLECKER

So sei er schließlich doch dabei gelandet, tiefer in den ländlichen Raum einzutauchen. Schließlich habe er das

Glück gehabt, mit seinem ersten Manuskript „an die richtigen Leute und an die richtigen Leser“ zu geraten, wie er es nennt. „Mittlerweile habe ich verstanden, dass das eigentlich ein Geschenk ist, wenn man einen Stoff hat, der einen beschäftigt, eine Gegend, einen Menschenschlag.“

Herkunft, Charaktere, Prägung, Verstrickungen in die Vergangenheit – das sind die Punkte, bei denen Kaiser-Mühlecker gerne in die Tiefe geht und den Leser zum Hinschauen zwingt, auch wenn es weh tut. „Ich sehe es als eine Art Verpflichtung an, die Welt, die ich kenne, erfahrbar zu machen – einem, der sie nicht kennt“, lautet Kaiser-Mühleckers Statement auf der Website seines Verlegers.

FOTO: PETER RIGAUD

16 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet der 43-Jährige.

Erzähler aus der eigenen Mitte

Wie aber sieht es mit jenen aus, über die er schreibt? In seinen Schilderungen ist es oft so, als könnte sich alles auch vor der eigenen Hoftür abspielen. Anfangs habe es schon eine gewisse Vorsicht, auch Zurückhaltung gegeben. „Wenn man mitkriegt, da schreibt jemand über uns, das will man vielleicht grundsätzlich nicht“, sagt der Autor. Aber spätestens mit den zahlreichen hohen Auszeichnungen sei „eine gewisse Öffnung“ einhergegangen. Das Hineininterpretieren, wer vielleicht mit welcher Figur gemeint sein könnte, wieviel vom Ich-Erzähler sich autobiografisch lesen lässt oder was in der Region wirklich passiert ist, lasse sich sowieso nicht vermeiden. Jedenfalls seien es nun mehr und mehr Menschen aus der erweiterten Umgebung und dem bäuerlichen Milieu, die zu seinen Lesungen kommen.

„Jetzt erlebe ich sehr oft, dass die Menschen froh sind, dass jemand aus ihrer Mitte erzählt“, so Kaiser-Mühlecker. Und überdies: „Bücherlesen ist kein Eliteprogramm“, sagt der Schriftsteller, diese Botschaft liege ihm am Herzen.

Schon seit jeher als Hoferbe vorgesehen

Im Gegensatz zum Schreiben sei der Schritt in die aktive Landwirtschaft für ihn und seine Familie immer klar gewesen. „Ich war als Hoferbe vorgesehen und von klein auf überall dabei“, sagt Kaiser-Mühlecker, der mit zwei Geschwistern aufgewachsen ist. Auch wenn ihn seine Wege zwischenzeitlich weit weg geführt hatten, habe er stets gewusst, dass sein Platz einmal jener sein werde, den er in seinen Büchern so eindringlich beschreibt. „Mir vorzustellen, dass unseren Hof jemand anderer bewirtschaftet – das geht einfach nicht“, sagt er.

Brücke in agrarisch nicht bewanderte Schichten

Dass sein literarisches Feld so deckungsgleich ist mit jenem, das er tatsächlich beackert, verleiht seiner Stimme noch mehr Gewicht. Selbst sieht er sich als „Brücke“, um Menschen zu erreichen, die mit der Landwirtschaft sonst keine Berührungspunkte haben. „Es gibt schon so viele Leute, die gar nicht mehr wissen, was Bauern tun“, so der Autor. Er selbst weiß, was er täglich zu tun hat: Am 16-Hektar-Biobetrieb stehen aktuell zehn Zuchtsauen, die Ferkel werden selber gemästet. „Der Betrieb ist noch wirtschaftlich, weil meine Eltern schon vor 20 Jahren auf Bio umgestellt haben. „Hier ist nichts alt. Wo das nicht so ist, verstehe ich schon, dass die nötigen Investitionen auch zu groß sein können, um weiterzumachen. So etwas beschäftigt mich schon sehr“, sagt Kaiser-Mühlecker. Das so unvorhersehbar gewordene Wetter mache sowieso allen Sorgen. „Und auch im Biobereich ist das Problem, dass man nicht wirklich weiß, wie die politische Vision ist und wo es hingehen soll.“

Apropos Eltern: Diese seien noch „jung und fit“, weshalb sich Lesungen und Buchpräsentationen bewerkstelligen lassen. Da Kaiser-Mühleckers zehnjähriger Sohn in Dänemark lebt, kommen auch diese Reisen dazu. Das „Wegsein“ sei oft schwierig, erzählt er, am Hof genauso wie beim Denken. Ist er aber daheim, mag er vor allem die Ruhe am Landleben. Oder wie er es poetisch ausdrückt: „Da bin ich in den Elementen.“ So gedeiht dort nicht nur die Natur, sondern auch Roman Nummer zehn. Dieser soll im Frühjahr 2027 auf den Markt kommen. Für den Autor heißt das einen Abgabetermin im Frühjahr 2026 und davor lange Winterabende am Schreibtisch. „Hier am Hof bin ich ungestört“ meint Kaiser-Mühlecker. Allerdings sei es schon vorgekommen, dass der eine oder andere neugierige Fan vor der Tür gestanden ist. So fordern eben auch Literaturpreise ihren Preis.

Bauer und Buchpreisgewinner

Reinhard Kaiser-Mühlecker (geboren 1982) ist auf einem Bauernhof in Eberstalzell (OÖ) aufgewachsen. Er hat im Rahmen seines Zivildienstes 14 Monate in Bolivien verbracht und nach Studienjahren in Wien auch in Argentinien, Deutschland und Schweden gelebt.

Vor vier Jahren hat er den elterlichen Hof, auf dem seit mehr als 20 Jahren Bio-Schweinehaltung betrieben wird, übernommen.

Von Kaiser-Mühlecker sind mittlerweile neun Romane erschienen. Sein Erstlingswerk „Der lange Gang über die Stationen“ (2008) ist schon vor dessen Erscheinen mit einem Literaturpreis ausgezeichnet worden. Für das Buch „Wilderer“ hat er den Bayerischen Buchpreis 2022 erhalten, für sein aktuelles Werk „Brennende Felder“ wurde er mit dem Österreichischen Buchpreis 2024 geehrt. Seine Werke wurden bereits in neun Sprachen übersetzt.

Brennende Felder

Reinhard Kaiser-Mühlecker, ausgezeichnet mit dem Österreichischen Buchpreis 2024. Verlag S. Fischer, 368 Seiten, ISBN: 978-3-10-397570-3, 25 Euro.

Wo Ideen reifen wie der Prosciutto

Der Biohof Thomabauer in Prambachkirchen (Oberösterreich) zeigt, wie Biolandwirtschaft, Handwerk und kulinarische Leidenschaft zusammenwirken und dabei ehrliche Produkte in höchster Qualität entstehen.

ANNA SOPHIE STOCKINGER

Wenn ein gelernter Koch wie Simon Humer zum Bauern wird, bringt er nicht nur Erfahrung mit – sondern auch ein feines Gespür dafür, worauf es bei Fleischqualität wirklich ankommt. Am Biohof Thomabauer in Prambachkirchen (Bezirk Eferding) setzt der 34-Jährige dieses Wissen konsequent um. Er weiß genau, wie man ein Schwein vom Rüssel bis zum Schwanz verarbeitet und ehrliche Lebensmittel mit Charakter produziert.

Beim Thomabauer wird seit 15 Jahren biologisch gewirtschaftet.

Vom Herd auf den Hof

2017 kehrte Simon Humer zum elterlichen Betrieb zurück, um ihn weiterzuentwickeln – mit einem klaren Fokus auf Direktvermarktung, Qualität und eine naturnahe Wirtschaftsweise. Die Grundlage dafür legten seine Eltern, indem sie den Hof 2010 auf biologische Bewirtschaftung umgestellt hatten. „Das hat es für mich wieder spannend gemacht“, erzählt Humer. „Weiters dachte ich mir: Die Arbeit mit Tieren, Natur und Menschen – das ist so vielfältig. Wenn man die Chance hat, so etwas zuhause umzusetzen, sollte man sie nutzen.“ Bereits 2015 begann die konkrete Planung für einen eigenen Verarbeitungsbereich und einen Hofladen – ein wichtiger Meilenstein, der in den darauffolgenden Jahren schrittweise umgesetzt wurde. Auch seine Frau Elisabeth und die Eltern sind heute aktiv mit an Bord.

Betriebsspiegel

Biohof Thomabauer –erLeben KG in Prambachkirchen, Bezirk Eferding, Oberösterreich

Simon Humer betreibt Bio-Schweinemast mit 160 Mastplätzen. Dazu kommen jährlich rund 50 Stück Mastputen. Insgesamt werden 58 Hektar bewirtschaftet (Acker, Grünland und Forst), wobei ein besonderer Wert auf die vollständige Erzeugung der benötigten Futtermittel liegt.

Alle am Hof gemästeten Tiere werden über die Direktvermarktung abgesetzt. Für die erzeugten Dauerwaren wurde die Premiumlinie „Naked Pig“ geschaffen.

Handwerk mit Haltung

Der Biohof Thomabauer umfasst 58 Hektar Acker-, Grünland- und Waldfläche. 160 Mastplätze für Schweine und rund 50 Stück Geflügel bilden das Rückgrat des Betriebs. Das Futter wird komplett selbst erzeugt. Der geschlossene Kreislauf ist dem Thomabauer ein Anliegen. Auch die Verarbeitung findet direkt am Hof statt – vom Zerlegen bis zum fertigen Produkt. Dabei wird gänzlich auf Zusatzstoffe wie Nitritpökelsalz, Phosphate oder Geschmacksverstärker verzichtet: „Es kommt nichts in unsere Produkte, was wir nicht auch zuhause verwenden würden“, betont der Landwirt. Genau diese Haltung macht für ihn Qualität und Authentizität seiner Erzeugnisse aus.

Italien trifft Österreich

Die Produktpalette am Thomabauerhof ist vielfältig: Von klassischen Teilstücken über Wurstwaren und Aufstriche bis hin zu traditionellen Spezialitäten wie Leberknödel oder die regional typischen Leberbunkel reicht das Angebot.

> „Im Urlaub kommen oft die besten Ideen. Vor allem Italien inspiriert mich.“
> SIMON HUMER

Besonders stolz ist Simon Humer auf seine Premiumlinie „Naked Pig“ mit Prosciutto, Guanciale (luftgetrockneter Speck) oder `Nduja (Rohwurst) – Spezialitäten mit einem Hauch Italien. „Im Urlaub kommen oft die besten Ideen. Vor allem Italien inspiriert mich“, erzählt Humer. Regionen wie Kalabrien ganz im Süden der Halbinsel wecken seine Kreativität. „Aber in unseren Produkten steckt immer 100 Prozent Österreich.“ Der Prosciutto etwa wird direkt bei ihm am Hof gereift – ein echtes Aushängeschild für Geschmack, Handwerk und Herkunft. Die Marke „Naked Pig“ steht für ihn für puren Fleischgenuss – ein Spiegel dessen, was am Hof gelebt wird.

Simon Humer ist als gelerntem Koch Qualität ein Anliegen. Seine Premiumschiene trägt den Namen „Naked Pig“.

Nachhaltigkeit und Zukunft

Auch das Thema Nachhaltigkeit wird bei Humer großge-

FOTOS: AGRARFOTO.COM

Seine Produktpalette hat er durch die Vorliebe für italienische Kulinarik entwickelt.

schrieben: Eine Photovoltaikanlage erzeugt den benötigten Strom, seine Fleischkunden beliefert er mit dem E-Auto. Darüber hinaus wird das Prinzip „from nose to tail“ in der Verarbeitung stets mitgedacht – ebenso wie der Anspruch, so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten.

Vermarktet wird über den Hofladen, Wiederverkäufer und die Spitzengastronomie in ganz Österreich – darunter renommierte Hauben-Betriebe wie die Waldschänke oder das Mraz & Sohn in der Bundeshauptstadt. Auf Märkten und Messen erlebt Humer jedoch auch, wie groß der Informationsbedarf vieler Konsumenten ist. „In den Hofladen kommen Menschen, die sich schon mit Landwirtschaft auseinandersetzen. Auf Märkten merke ich oft: Viele Missverständnisse über Tierhaltung und Lebensmittelproduktion sind noch da.“ Deshalb möchte der Landwirt künftig auch Social Media verstärkt nutzen – als Plattform für Transparenz, Einblicke und neue Ideen sowie zur Vermarktung seiner Produkte, in denen viel Arbeit steckt.

Inspiration für neue Produkte wird es auch weiterhin geben: Die letzte Italien-Reise fand heuer im August statt. Denn wo der Prosciutto reift, dürfen auch Ideen nicht stillstehen.

'Nduja auf oberösterreichisch: Die würzige, streichfähige Rohwurst ist ein typisches Produkt in der süditalienischen Region Kalabrien.

Eine möglichst kosteneffiziente Gülleausbringung erweist sich als betriebswirtschaftlich sinnvoll.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Gülle verlustarm ausbringen: Was es kostet, was es bringt

Verlustarme Gülleausbringung hilft, die Wirtschaftlichkeit des eigenen Betriebes zu verbessern und ist wichtig, um die Ziele der Ammoniakreduktionsverordnung zu erreichen. Hier eine Zusammenfassung der Möglichkeiten und Kosten der Vorbereitung von Gülle und der verschiedenen Ausbringtechniken.

GERALD BIEDERMANN

Damit die Verluste bei der Gülleausbringung gering sind, muss diese relativ schnell in den Boden infiltrieren oder eingearbeitet werden. Bei der Ausbringung auf Pflanzenbestände muss sie daher möglichst fließfähig sein. Dies lässt sich durch Verdünnung mit Wasser oder Separierung erreichen.

Verdünnung

Die Verdünnung der Gülle mittels Einbringen von Wasser (Reinigungswässer, Dachflächenwässer, gesammelte Oberflächenwässer bei Mistlagerstätten und Fahrsilos) ist ein weit verbreitetes Verfahren, um die Gülle fließfähiger zu machen. In den Sommermonaten geben der anfallende Niederschlag und das wassertechnisch erschlossene Flächenausmaß das „kostengünstige“ Verdünnungspotenzial vor, Sommergüllen sind bei vielen Betrieben schon deutlich flüssiger als jene im Frühjahr. Um eine gute Infiltration in den Boden zu erreichen, sind Verdünnungen im Verhältnis 1:1 notwendig.

FOTO: BIEDERMANN

Verdünnung mit Frischwasser: kosten- und zeitaufwendig, aber wirkungsvoll.

Für gute Infiltration sind Verdünnungen im Bereich 1:1 notwendig.

In den Sommermonaten und im Herbst sind die betrieblichen Güllelager ohnehin nur zum Teil genutzt, hier kann das Verdünnungswasser in die bestehenden Behälter eingebracht werden. Dies bedeutet, der zusätzliche Lagerraum wäre nur im Frühjahr notwendig. Da hier Dünngülle angesetzt werden muss, sind die gleichen Anforderungen wie für ein reines Güllelager notwendig. Seit 1. Jänner 2025 dürfen keine offenen Güllelagerstätten mehr errichtet werden. Bei Baukosten

von 150 Euro pro Kubikmeter (m³) Lagerraum und 30-jähriger Nutzungsdauer errechnen sich jährliche Kosten (Abschreibung, Zinsansatz) pro m³ Gülleraum von 10,41 Euro, bei 20 Prozent Investitionsförderung inklusive geförderter Abdeckung fallen diese Kosten auf 7,32 Euro pro m³ und Jahr.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Errichtung von zusätzlichem Güllelagerraum rein für die Verdünnung mit sehr hohen Kosten verbunden ist und aus betriebswirtschaftlicher Sicht wenig sinnvoll erscheint. Die Gülleausbringung kostet je nach Ausbringsystem, Feldentfernung und Flächenstruktur zwischen 2,50 und 8 Euro pro m³ Gülle. Dies muss man bei der Kalkulation der Verdünnung mitberücksichtigen, da ja die auszubringende Güllemenge und in der Folge die notwendige Zeit für die Ausbringung steigt.

Verdünnungswassser: Kosten berücksichtigen

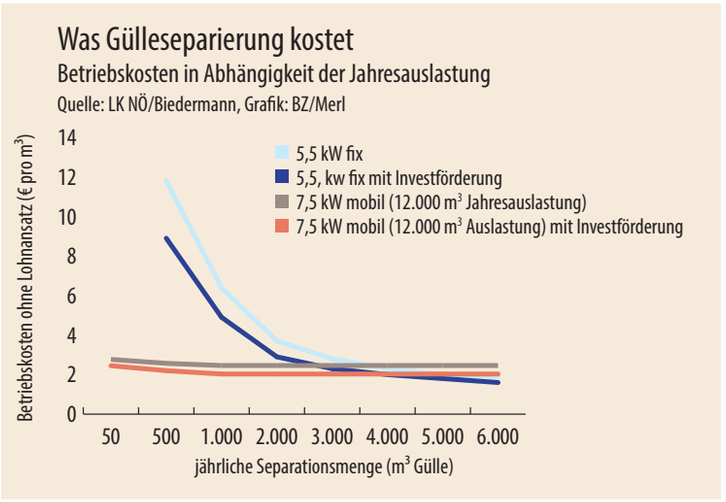
Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass nicht bei jedem Betrieb genügend Wasser für eine starke Verdünnung in den Bereich von 1:1 verfügbar ist – die erschlossenen Dachflächen und Oberflächenwässer sind die eine Voraussetzung, Niederschläge zur richtigen Zeit die andere. Muss man Wasser zuführen oder gar zukaufen, fallen schnell Kosten von 1,50 Euro pro m³ Wasser an. Das Einleiten von Wasser ist immer sinnvoll, um fließfähigere Gülle zu erhalten. Die starke Verdünnung in den Bereich von 1:1 ist vor allem in den Sommermonaten, bei geringen Feldentfernungen und Betrieben mit geringeren Viehbeständen interessant. Auch für Betriebe mit der Möglichkeit zur Gülleverschlauchung ist sie wirtschaftlich und ein wichtiger Beitrag zu Emissionsminderung.

Gülleseparierung

Die Separierung von Rindergülle kann sowohl mit fix eingebauten Separatoren als auch mit mobilen Anlagen erfolgen. Fix verbaute Anlagen haben vor allem arbeitswirtschaftliche Vorteile, insbesondere wenn die Separierung teilautomatisiert und die Lagerung des Feststoffes auf einer vorgesehenen Lagerfläche erfolgen kann.

Ein 5,5-kW-Separator mit Ausnutzung der Investitionsförderung kostet derzeit bei 2.000 m³ Güllemenge pro Jahr etwa 2,90 Euro pro m³. Zieht man davon die ÖPUL-Prämie Separation (umgelegt auf Verdünnung 1:0,5) ab, so würde man etwa 2 Euro pro m³ Gülle separieren und könnte die Vorteile bei Düngung nutzen.

Die Kosten für die während der Separierung anfallende Arbeitszeit sind in dieser Kalkulation nicht berücksichtigt. Bei fix eingebauten Anlagen erfolgt die Steuerung in der Regel vollautomatisch: Nach Möglichkeit schaltet sich der Separator zum Beispiel beim Vorhandensein von eigenem Solarstrom ein und es wird die vorhandene Güllemenge separiert. Bei gemeinschaftlich genutzten Anlagen ist Zeit zum Holen der Anlage, zum Aufbau und Abtransportieren beziehungsweise Ausbringen des Feststoffes notwendig. Der Lohnansatz kann dabei zu zusätzlichen Kosten von bis zu 1 Euro pro m³ Rohgülle führen.



Wohin mit dem Feststoff?

Auch die Lagerung und Ausbringung des Feststoffes ist mitzudenken – hier ergeben sich für reine Grünlandbetriebe ohne Festmistsystem größere Herausforderungen als für Gemischtbetriebe, die den Feststoff beispielsweise für den Silomaisanbau sinnvoll einsetzen können. Die Fließfähigkeit von separierter Dünngülle entspricht in etwa der von 1:1 mit Wasser verdünnten Gülle. Unterstellt man beispielsweise Transportkosten bei der Gülleausbringung von 50 Cent pro Kilometer Feldentfernung, so würde sich die Separierung rein aus der Transportkostenersparnis ab etwa fünf Kilometer Feldentfernung rechnen.

Bei Transportkosten von 50 Cent pro Kilometer und m³ Gülle rechnet sich Separierung schon ab fünf Kilometer Feldentfernung.

Gülleseparierung kann etwa im Frühjahr eine interessante Lösung sein, um die Wintergüllen fließfähig zu machen.

Bitte umblättern

Das lässt sich zu vertretbaren Kosten mittels Gemeinschaftsmaschinen oder Lohnunternehmern realisieren. Im Sommer könnte dann weiterhin verdünnt werden. Für Betriebe mit größeren Viehbeständen ist durchaus die Integration eines fixen, kleineren Separators mit der Nutzung einer Vorgrube und von vorhandenem PV-Strom eine interessante Möglichkeit, die Gülle vergleichsweise günstig fließfähiger zu machen. Die Nutzung bestehender Investitions- und ÖPUL-Unterstützungen erleichtert die Umsetzung und verbessert die Wirtschaftlichkeit.

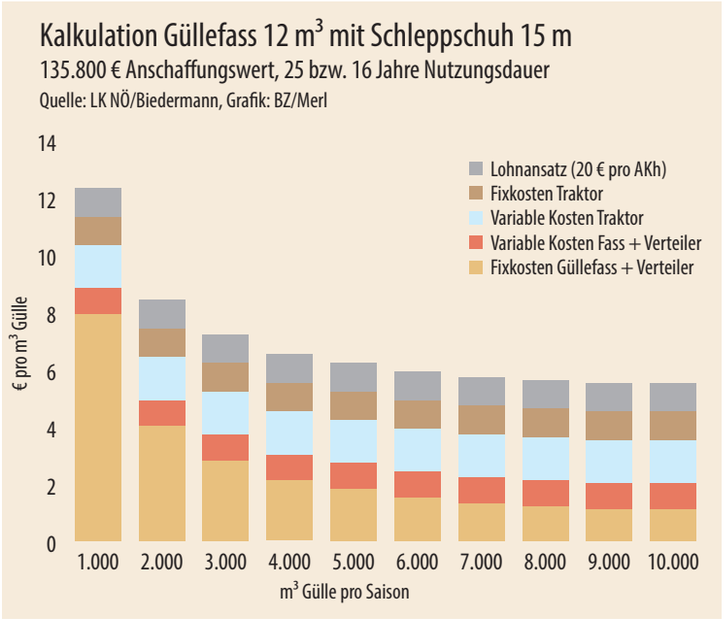
Fließfähig macht bodennah möglich

Fließfähige Güllen sind Voraussetzung für alle Ausbringsysteme, allerdings funktioniert streifenförmige, bodennahe Ausbringtechnik nur mit fließfähiger Gülle zufriedenstellend.

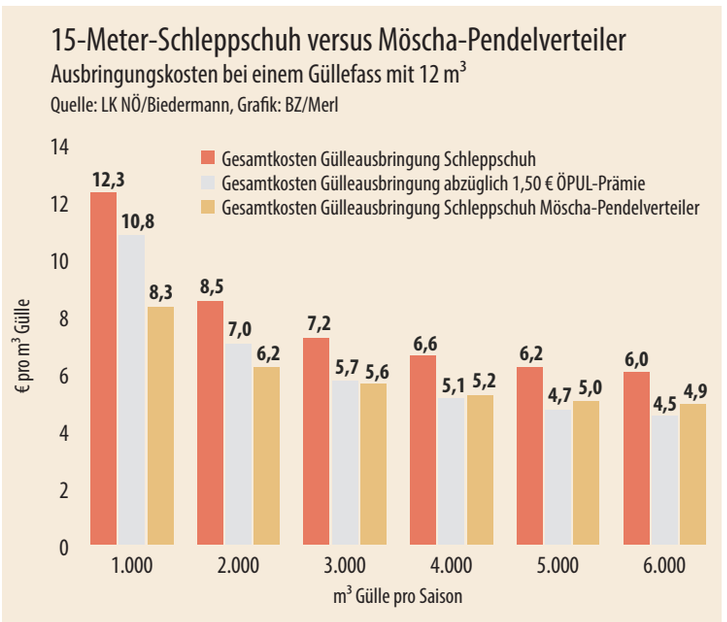
Zu bodennahen Verfahren zählen Schleppschlauchverteiler, Schleppschuhverteiler und Gülleinjektoren. Rindergülle wird vor allem im Futterbau eingesetzt, hier hat der Schleppschlauch bezüglich Futterverschmutzung Nachteile. Alternativen zum klassischen Schleppschuh (wie „Schleppfix“, Rohrverteiler) sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht ähnlich einzuordnen wie der Schleppschuh. Das System Schleppschuh benötigt gut fließfähige (Rinder-)Gülle, die entweder verdünnt oder, noch besser, separiert sein muss.

Kosten des Schleppschuh-Verfahrens

Gülle kann in Eigenmechanisierung, mit überbetrieblich genutzter Ausbringtechnik oder durch Lohnunternehmer ausgebracht werden. In der Grafik ist die Zusammensetzung der Kosten für ein Tandem-Fass mit 12 m³ Behältervolumen und 15 Meter (m) Schleppschuhgestänge bei verschiedenen jährlichen Ausbringmengen dargestellt.



Die Fixkosten von Güllefass und Verteiler umfassen den Wertverlust (Abschreibung), die Kapitalkosten (4 % Zinsansatz vom halben Kapital) und die Kosten für die Unterbringung der Ausbringtechnik. Die Anschaffungskosten von 135.800 Euro abzüglich Investitionsförderung in Höhe von 18.400 Euro wurden aus den ÖKL-Richtwerten 2025 abgeleitet. Bereits im Einsatz befindliche Technik konnte noch zu geringeren Preisen angeschafft werden und verursacht daher geringere Fixkosten. Bei den variablen Kosten von Fass und Verteiler handelt es sich um die Kosten für Wartung und Reparatur. Es werden 50 Cent pro m³ Gülle für das Fass und 40 Cent für den Schleppschuh-Verteiler in Ansatz gebracht. Die variablen Kosten des Traktors umfassen die Treibstoff- und die Reparaturkosten, diese machen hochgerechnet ca. 1,50 Euro pro m³ Gülle aus und sind von der Transportentfernung, aber auch der Flächenstruktur abhängig. Die Fixkosten des Traktors werden mit ca. 1 Euro pro m³ Gülle beziffert, der Lohnansatz für den Fahrer beträgt bei 20 Euro pro Arbeitskraftstunde unter Berücksichtigung von Nebenzeiten ca. 1 Euro pro m³.



Es ist ersichtlich, dass die Kosten der Gülleausbringung unter den getroffenen Annahmen von 12 Euro pro m³ (bei 1.000 m³ Fassauslastung pro Jahr) auf unter 6 Euro pro m³ ab 6.000 m³ jährlicher Auslastung fallen.

Die ÖPUL-Prämie bei bodennaher Ausbringung beträgt 1,50 Euro pro m³. Sie kann die variablen Kosten der Ausbringtechnik (ca. 0,90 Euro pro m³) und einen Teil der Fixkosten abdecken. Die Mehrkosten gegenüber Prallteller oder Pendelverteiler sind durch diese Prämie, eine gewisse Mindestauslastung der Technik vorausgesetzt, abgedeckt.

Die ÖPUL-Prämie deckt die variablen und einen Teil der Fixkosten.

Mietfässer mit Schleppschuhtechnik kosten je nach Größe ca. 2 bis 5 Euro pro m³ ausgebrachter Gülle. Das kalkulierte Fass wäre ab etwa 3.000 m³ jährlicher Ausbringmenge kostengleich wie ein nach m³ abgerechnetes Gemeinschaftsfass.

Finden sich Gleichgesinnte, so sind auch Maschinengemeinschaften ein gutes Mittel, um die Fixkosten zu senken. Voraussetzung dafür ist allerdings ein leistungsfähiger Traktor mit einer gewissen Hydraulikausstattung. Alternativ dazu bieten Lohnunternehmer und Maschinenringe die Ausbringung zu interessanten Preisen an.

Kostenvergleich mit Prallteller und Möscha

Güllefässer sind häufig in Eigenmechanisierung vorhanden und mit Breitverteilern ausgestattet. Breitverteiler weisen geringe Investitionskosten und geringe variable Kosten auf. Sie sind daher aus betriebswirtschaftlicher Sicht miteinander vergleichbar und werden in der

folgenden Darstellung unter „Möscha-Pendelverteiler“ zusammengefasst, weil dieser bei vielen Betrieben eingesetzt wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass auch bestehende Breitverteiler regelmäßig gewartet werden und die technischen Möglichkeiten dieser Systeme hinsichtlich Verteilgenauigkeit bestmöglich genutzt werden.

Es hängt vom Alter, der technischen Ausstattung und Größe der bestehenden Fässer ab, ob die Nachrüstung eines Verteilers zur bodennahen Ausbringung möglich ist und auch, ob sich diese Investition rechnet. Wie bei jeder Investition besteht ein gewisses Investitionsrisiko.

Neben der Unterstützung durch Zuschüsse sprechen pflanzenbauliche Vorteile für die Verwendung der streifenförmigen Technik. Diese wurden nicht bewertet. Bei den bodennahen Ausbringsystemen ist die Abhängigkeit von zeitnahen Niederschlägen deutlich reduziert, was die überbetriebliche Arbeitserledigung (Gemeinschaftsmaschinen, Einsatz von Lohnunternehmern) deutlich erleichtert. Je nach Bundesland werden unter bestimmten Voraussetzungen 40 Prozent der Anschaffungsnettokosten für streifenförmige Ausbringtechnik gefördert. Zudem wird im ÖPUL die Ausbringung mittels Schleppschuh mit 1,50 Euro pro m³ unterstützt.

Bei Teilnahme an der Maßnahme „Bodennahe Gülleausbringung“ beträgt der Zuschuss 1,10 bis 1,70 Euro pro m³ Gülle.

Diese Unterstützung macht es überlegenswert, eigene Fässer mit bodennaher Technik auszustatten. Alternativ dazu, wenn sich beispielsweise das eigene Fass nicht für eine Aufrüstung eignet oder kein passender Traktor für bodennahe Technik am Betrieb vorhanden ist, kann man moderne Technik überbetrieblich einsetzen. Auch hier führen die ÖPUL-Prämien dazu, dass zumindest ein großer Teil der Mehrkosten abgedeckt ist. Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang auch der Einsatz von Technik zur Verschlauchung bei hofnahen Flächen. Auch dieses Verfahren bietet überbetrieblich die Möglichkeit, zumindest für einen Teil der Gülle die Vorteile der bodennahen Technik zu nutzen.

ÖPUL-Maßnahme

Die ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Gülleausbringung“ bezuschusst wahlweise die bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Biogasgülle beziehungsweise die Separierung am Betrieb angefallener Rindergülle. Die Prämienhöhe hängt vom gewählten Verfahren ab.

FOTO: ALH0007 - STOCK.ADOBE.COM

Für bestmögliche Verteilgenauigkeit müssen auch bestehende Breitverteiler regelmäßig serviciert werden.

Fazit

Die streifenförmige Gülleausbringung verursacht häufig höhere Kosten als die breitflächige Verteilung. Durch gute Auslastung und die Nutzung von Zuschüssen lassen sich diese Kosten abpuffern und die Vorteile dieser Technik nutzen. Es muss also nicht immer eine eigene Investition sein. Auch überbetrieblich lassen sich Teilmengen mit moderner Technik ausbringen und eigene Ressourcen (Technik, Arbeitszeit) schonen.

Betriebe, die neu in die ÖPUL-Maßnahmen „Separierung“ und „Bodennahe Gülleausbringung“ einsteigen wollen, haben bis 31.12.2025 die Möglichkeit. Dann wird die geförderte Güllemenge des Jahres 2026 auch für die Evaluierung der NEC-Zielerreichung berücksichtigt.

DI Gerald Biedermann,
ist Betriebswirtschaftsberater in der LK Niederösterreich

Innovativ, verschleißarm, effizient: Das ist Schleppfix

FOTO: SCHLEPPFIX

Auf den Messen in Innsbruck und Hannover warten spannende Neuheiten.

Schleppfix steht für Schweizer Qualität, innovative Technik und minimalen Verschleiß. Zahlreiche Anwender im In- und Ausland setzen auf die zuverlässigen, wartungsarmen Güllesysteme für Fassbetrieb mit Arbeitsbreiten von 2,5 bis 15 Metern.

Neu auf den Messen in Innsbruck und Hannover: Die bewährten Schleppfix-Verteiler vom Fass wurden für die Gülleverschlauchung in 7,5 und neun Metern Arbeitsbreite weiterentwickelt. Das verschleißlose Verteilsystem und der Verzicht auf Ablaufschläuche machen die Wartung besonders einfach. In Hannover warten zudem Highlights zur Gülleseparation und maßgefertigte Anbauteile für das bestehende Güllefass.

www.schleppfix.ch

FIRMENMITTEILUNG

Action pur: Auf dem Red Bull Ring in Spielberg konnten Gäste ihre Runden ziehen.

FOTOS: BZ/STOCKINGER

Eine perfekt inszenierte Show auf Österreichs Formel-1-Rennstrecke

Der Generalimporteur zeigte seinen Händlern Produktdetails.

Deutz-Fahr gibt Vollgas

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens lud DF Austria Mitarbeiter, Händler und Partner auf den Red Bull Ring. Passend dazu wurden sportliche Ziele gesteckt, in der Traktor-Zulassungsstatistik will man weit nach oben.

MICHAEL STOCKINGER

Wir haben jetzt einen Traktor-Marktanteil von 5,8 Prozent. Unser Ziel ist, dass wir heuer noch auf sechs Prozent kommen“, sagte Andreas Eder vor Händlern, Mitarbeitern und Partnern vergangene Woche in Spielberg. Nachsatz des Geschäftsführers von DF Austria: „Dann haben wir bewiesen, dass wir von 3,5 Prozent innerhalb eines Jahres die Sechs-Prozent-Marke erreichen können.“

Die Reise soll damit nicht zu Ende sein, in weiterer Folge will man auf mindestens sieben Prozent in Österreich kommen. Kollege Andreas Emprechtinger, Leitung Vertrieb, Produktmarketing und Verkaufsförderung, will gar unter die „Top 5“ in den Zulassungsstatistiken. 2024 lag Deutz-Fahr laut Zahlen des Clubs Landtechnik Austria hierzulande noch auf dem zehnten Platz bei den Standardtraktoren und dem neunten bei Obst- und Weinbautraktoren. Um die Ziele zu erreichen, soll insbesondere der Marktanteil von 125 PS aufwärts ausgebaut werden. Wie wichtig das für die Zukunft ist, wurde bei Vorträgen, wie etwa von Berater Burkhard Babinger, unterstrichen: Denn immer weniger, aber größer werdende landwirtschaftliche Betriebe brauchen stärkere Maschinen – und natürlich auch ein entsprechendes Service- und Vertriebsnetz. Dazu passend will DF Austria 20 „Premiumpartner“ in Österreich etablieren, „ohne aktuelle zu verlieren“, wie Emprechtinger betonte.

Es begann vor Jahrzehnten

Die Deutz-Fahr Austria Landmaschinen Gesellschaft m.b.H. wurde 1984 unter direkter Beteiligung der Klöckner-Humboldt Deutz AG (Rechtsvorgänger der Same Deutz-Fahr-Gruppe) gegründet, offizieller Start war

1985. Als Importeur bestand die Aufgabe darin, die Marke Deutz-Fahr am österreichischen Landtechnikmarkt zu etablieren. 2003 erfolgte die Übernahme von Deutz-Fahr Austria durch Erhard F. Grossnigg, 2010 wurde die Firma ein Teil der Austro Holding AG. Zum Geschäftsgebiet gehören heute neben Österreich auch die Slowakei und Slowenien.

Die Zentrale von DF Austria befindet sich in Wien, von dort wird auch der Kundendienst koordiniert und unterstützt. Wie auf der Webseite deutz-fahr.at nachzulesen ist, gibt es hierzulande 40 Händler, weitere 20 Service- und Handelspartner sowie vier Kundendienstmitarbeiter, die laufend unterwegs sind. In den letzten 25 Jahren wurden laut Firmenangaben unter anderem 11.000 Traktoren und mehr als 1.800 Pressen verkauft. „Ich glaube, gemeinsam können wir eine tolle Zukunft formen“, kommentierte Claudia Badstöber, Vorstand Austro Holding AG. Die BauernZeitung war Medienpartner der Veranstaltung.

Video
Die Traktoren auf dem Red Bull Ring in Spielberg

SDF und Deutz-Fahr

Deutz-Fahr gehört seit 1995 zur italienischen SDF-Gruppe. Die deutsche Marke soll aktuell 85 Prozent des gesamten Umsatzes liefern. SDF konnte letzteren von 1,1 Milliarden Euro im Jahr 2020 auf über 2 Milliarden Euro im Jahr 2023 steigern.

Danach hatte die Gruppe, wie auch andere Landtechnikhersteller, mit schwierigen Marktbedingungen zu kämpfen. Nach einem Rückgang auf 1,6 Milliarden Euro im Jahr 2024, erwartet SDF-CCO Alessandro Maritano für 2025 einen Umsatz zwischen 1,4 und 1,5 Milliarden Euro. „Leider im Vergleich zum Vorjahr immer noch ein negativer Trend“, räumte er in Spielberg ein.

Positiv für SDF ist, dass die weltweite Position der Gruppe gestärkt werden konnte. Denn mit rund 24.000 verkauften Traktoren vergangenes Jahr sei es gelungen, den globalen Marktanteil von 10,1 auf 10,4 Prozent zu steigern.

Die besten Händler-Betriebe: Ematech (Platz 2), Landtechnik Alois Krenn (Platz 5), AgroComTech (Platz 3), R. und G. Rieder GmbH (Platz 4) und Agromehanika (Platz 1)

130 Mitarbeiter, Händler und Partner trafen im steirischen Spielberg auf Einladung von DF Austria zusammen.

DF-Urgestein Johannes Zuser (M.) wurde bei der Veranstaltung für sein 40-jähriges Engagement geehrt. Es gratulierten Benedikt Wolfram, Claudia Badstöber, Adelheid Adelwöhrer, Andreas Eder und Andreas Emprechtinger.

Vorstand Alessandro Maritano, CCO von SDF, erklärte die Geschäftslage.

Vincenzo Cetani, jahrelang CCO von SDF Deutschland

Mirco Romagnoli, SDF-Leiter Marketing & Kommunikation

Farrukh Zeynalov, Verkaufsleiter SDF

Von DF Austria: Produktmanager Andreas Guster sowie Kundendienstleiter Martin Stögmüller

Wie die Saat, so die Ernte

Auf der Agritechnica werden von 9. bis 15. November Innovationen im Bereich Sätechnik gezeigt. Hier lesen Sie schon vor dem Messestart die wichtigsten Trends und Highlights.

YVES RECKLEBEN

Die Saat- und Bestelltechnik steht im Zentrum moderner Ackerbauverfahren. Ein wichtiges Kriterium zur Bewertung der Ablagequalität ist neben der Güte der Tiefenablage die Gleichmäßigkeit der Kornabstände in der Reihe, nämlich die Längsverteilung. Diese hat bei den heute üblichen Reihensaaten einen direkten Einfluss auf die Flächenverteilung der Körner.

Kombination von mehreren Schritten

Moderne Maschinen ermöglichen es nun, mehrere Arbeitsschritte in einem Durchgang zu kombinieren, was die Effizienz erheblich steigert. Ein Beispiel hierfür ist die Kombination von Säen und Hacken. Das reduziert auch den Einsatz von Herbiziden und schont die Bodenstruktur.

Ein weiterer wichtiger Trend – von der Einzelkornsätechnik bekannt – ist die Kombination von Aussaat und Unterfußdüngung. Durch die gleichzeitige Ausbringung wird sichergestellt, dass die Pflanzen von Anfang an optimal mit Nährstoffen versorgt sind. Dies führt zu einem besseren Pflanzenwachstum und höheren Erträgen.

Moderne Maschinen sind dabei in der Lage, die Menge des ausgebrachten Düngers präzise zu steuern, was nicht nur Kosten spart, sondern auch die Umwelt schont. Hier hat die Firma All in One einen neuen Frontdüngertank, der sich mit drei Kammern für Mineraldünger, Flüssigdünger und granulierten Wirtschaftsdünger eignet. Dies hat vor allem für Kartoffeln eine hohe Bedeutung, so All in One.

Lüfterautomation

Ein weiteres, bislang ungelöstes Problem bei allen Herstellern von pneumatischen Sämaschinen ist die Einstellung der richtigen Luftmenge für das jeweilige Saatgut. Eigene Untersuchungen zeigen hier, dass vor allem die bislang übliche Einstellung der Drehzahl des Gebläses nur unzureichend ist und in der Praxis meist mit zu viel Drehzahl – also Luftmenge – gefahren wird. Hier hat die Firma Lemken mit iQ-blue-Lüfterautomation einen interessanten Ansatz angemeldet, der auch mit einem „Innovation Award Agritechnica“ in Silber ausgezeichnet wurde. Bei dieser Lösung wird die angesaugte Luftmenge gemessen und der Differenzdruck zum Kennfeld bestimmt. Dadurch wird es möglich, für jede Maschine und jedes Saatgut die optimale Drehzahl automatisch einzustellen und so ein Zuviel an Luft zu vermeiden. Das System kann von der einfachen Anzeige bis zur automatischen Steuerung alle Aufgaben übernehmen.

FOTO: LEMKEN

Die automatisierte Gebläsesteuerung für pneumatische Sämaschinen von Lemken wurde mit dem Innovation Award in Silber ausgezeichnet.

Präzisionssaat und variable Ausbringung

GPS-gestützte Systeme ermöglichen eine punktgenaue Saatgutablage. Variable Saatmengen je nach Bodenzonen steigern die Erträge und reduzieren den Saatgutverbrauch. Sensorik und KI-gestützte Entscheidungsunterstützungssysteme (DSS) optimieren die Aussaat in Echtzeit. Die Firma Amazone stellt hier mit Easy-Tram einen Applikationsansatz vor, der für Einzelkorn- und volumenstrombasierte Sämaschinen die Möglichkeit eröffnet, Fahrgassen unabhängig von der Arbeitsbreite und der Saatrichtung zu schalten und anzulegen. Dies kann besonders bei langen und unübersichtlichen Feldern oder bei erosionsgefährdeten Standorten interessant sein. Das Thema Datenübergabe und Datenaustausch zwischen

Agritechnica 2025

Die Weltleitmesse für Landtechnik öffnet von 9. bis 15. November 2025 wieder ihre Tore in Hannover (D). Rund 2.700 Aussteller aus 52 Nationen präsentieren in 23 Hallen ihre Innovationen auf dem ausgebuchten Messegelände.

Die diesjährige Ausgabe steht unter dem Leitthema „Touch Smart Efficiency“. Passend dazu geht das Digital Farm Center erstmalig an den Start. Premiere feiern auch die neu konzipierten Thementage für unterschiedliche Fachbesucher-Zielgruppen. Mit 400 Referenten bietet die Agritechnica 2025 zudem ein vielfältiges Rahmenprogramm zu aktuellen Branchenthemen. Für den internationalen Landtechnikhandel erweitert die Weltleitmesse ihr Angebot – mit dem International Dealer Center steht ein zentraler Treffpunkt zur Verfügung. Ergänzt wird das Ausstellungs- und Fachangebot durch die Systems & Components – den B2B-Marktplatz der internationalen Zulieferindustrie der Landtechnik und des gesamten Off-Highway-Sektors.

Die BauernZeitung organisiert eine (bis zum letzten Platz ausgebuchte) Leserreise nach Hannover.

www.agritechnica.com

Maschinen gewinnt ebenfalls zunehmend an Bedeutung, woran auch zahlreiche Hersteller arbeiten. Autonome Sämaschinen und Feldroboter übernehmen Aufgaben mit hoher Präzision. Die Kombination mit Telemetrieplattformen (z. B. Exatrek) erlaubt eine lückenlose Dokumentation und Analyse, bis hin zur Bewertung der CO_2-Effizienz.

Ein weiterer Trend bei der Sätechnik, besonders bei den ultraflachen Bearbeitungs- und Säsystemen, ist die präzise Werkzeugführung. Egal ob Hacke, Scheibe oder Säorgan, alle sind auf eine exakte Tiefenführung angewiesen. Hier stellen zahlreiche Hersteller neue Ansätze vor – von der Parallelogrammverstellung bis hin zum TriForce-II-System von Väderstad. Die Firma 4Disc GmbH präsentiert für die Direktsaat eine horizontal rotierende Säscheibe, unter der das Saatgut abgelegt wird. Saat von Gemengen ist ein Thema, das von mehreren Herstellern aufgegriffen wird. Beispiele sind die Firma APV, die bei der Nachsaateinrichtung einen weiteren Tank und zusätzliche Säaggregate verwendet, oder auch Vredo, die bei ihrem Nachsaatsystem auf unterschiedliche Reihenweiten setzen und so auch mehrere Kulturen gleichzeitig etablieren können. Weitere Entwicklungen sind flexible Saatzeitpunkte durch Wetterdatenintegration (z. B. Agrirouter-gestützte DSS) und Saattechnik mit hoher Bodenanpassung für Trockenperioden und Starkregenereignisse.

FOTO: AMAZONE

EasyTram von Amazone ermöglicht die Schrägsaat mit Fahrgassen.

Fazit

Das Thema der Saat und Bestelltechnik ist aus pflanzenbaulicher Sicht eines der wichtigsten. Wenn bei der Saat Fehler passieren oder die Bedingungen nicht perfekt sind, können die nachfolgenden Pflegemaßnahmen nur noch reparieren. Die Saat kann hier aber nicht als Stand-alone-Lösung betrachtet werden, denn die Ernte der Vorfrucht und die Strohverteilung definieren für die Praxis die Anforderungen an die Bearbeitungsintensität (Tiefe) und die Häufigkeit. Die Aussaat ist dann der Abschluss und alles, was nach einiger Zeit an Zielpflanzen aufläuft (Feldaufgang), mit dem muss der Landwirt bis zur nächsten Ernte arbeiten. Daher ist die alte Redewendung auch mit den heutigen technischen Möglichkeiten immer noch zutreffend: Wie die Saat, so die Ernte.

Prof. Yves Reckleben,
Fachbereich für Landtechnik, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kiel (D)

AGRI FARM Neuigkeiten auf der AGRITECHNICA 2025

AGRI FARM präsentiert auf der AGRITECHNICA 2025 zahlreiche technische Innovationen für eine noch effizientere Bodenbearbeitung. Im Mittelpunkt steht der neue Leichtgrubber BIO EUROCULT III eControl, entwickelt speziell für den professionellen ökologischen und konventionellen Ackerbau. Dank modernster ISOBUS-Steuerung können Stützräder sowie Nachlaufwerkzeuge wie Krümlerwalze oder Striegel bequem direkt vom Traktorsitz aus angepasst werden – ohne Absteigen, schnell und präzise. Das erhöht nicht nur den Arbeitskomfort, sondern auch die Schlagkraft und Genauigkeit auf wechselnden Böden.

FOTO: AGRI FARM

Der neue Leichtgrubber BIO EUROCULT III steht im Mittelpunkt der Innovationen, welche die AGRI FARM präsentiert.

Eine weitere Neuheit ist der Wechselanhänger für Großgeräte. Der stabile Tandemanhänger ermöglicht das rasche An- und Abkoppeln von verschiedenen Maschinen – etwa Saatbettkombinationen, Leichtgrubbern oder anderen Bodenbearbeitungsgeräten. Damit lassen sich Gerätewechsel in kürzester Zeit durchführen, was den Einsatz großer Maschinenparks deutlich vereinfacht.

Besuchen Sie AGRI FARM auf der AGRITECHNICA 2025 in Hannover, Halle 11, Stand B30, und erleben Sie innovative Landtechnik Made in Austria, die Praxistauglichkeit, Effizienz und Bedienkomfort vereint.

agrifarm-maschinen.com

FIRMENMITTEILUNG

FOTO: PETRA GRÖSSBACHER

Mühlradl

REZEPT VON PETRA GRÖSSBACHER

Zimtflocken: 130 g Staubzucker, 1 Pkg. Vanillezucker, 2 EL Zimt und 4 EL Öl mit etwas Honig vermengen und auf mit Backpapier belegtem Blech ca. 0,5 cm hoch aufstreichen. Dann für etwa 35 Minuten bei 100 °C backen. Auskühlen lassen, in Flocken zerschneiden und in Schraubgläser im Kühlschrank lagern (auch für andere Mehlspeisen gut geeignet).

Germteig: 1.) Für das Dampfl 250 ml warme Milch, 50 g Kristallzucker, 40 g Butter und 20 g Germ vermengen. Dann für etwa 15 bis 20 Minuten zur Seite stellen. 2.) In eine Rührmaschine mit Knethaken 500 g Mehl, 5 g Salz, 100 g Topfen und ein Ei geben. Mitsamt dem Dampfl für etwa 5 bis 10 Minuten rühren und 2 EL Zimtflocken einrühren. Den glatt verkneteten Teig für ca. eine Stunde an einem warmen Ort zugedeckt gehen lassen. 3.) Mühlräder machen: Teig nun vorsichtig kurz durchkneten und ca. 3 cm hoch aufrollen. Danach runde Formen ausstechen, auf ein Backblech legen und eine kleine Teigkugel darauflegen. Dann nochmals für ca. 10 Minuten gehen lassen. Vor dem Backen mehrmals um die Kugel herum einschneiden. Dann für ca. 20 bis 25 Minuten auf 180 °C backen. Direkt nach dem Backen mit flüssiger Butter bestreichen und in Kristallzucker wälzen. Erst dann auskühlen lassen.

Rezept wurde eingesendet von:
Petra Größbacher
Bäuerin aus
Göstling an der Ybbs, Niederösterreich

Die Gewinnerin der Kochbuch-Einsendungen

Petra Größbacher betreibt mit ihrem Mann eine Forellen- und Saiblingzucht. Das Mühlradl, typisch für das Mendlingtal, wo die Bäuerin wohnt, symbolisiert die jahrhundertealte Bedeutung des Wassers im Tal, welches Mühlen, Triftanlagen und Hammerwerke antrieb.

Das Gemüsebeet schläft auch im Winter nicht

Im Herbst wird geerntet und dann? Dann kommt der Winter, und auch dieser ist keine verlorene Jahreszeit für alle, die selbst Gemüse anbauen.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Hauptsaison im Gemüsegarten ist zwar längst vorbei, trotzdem muss die kalte Jahreszeit keine verlorene Zeit im Beet sein. Zum einen kommt es immer häufiger vor, dass es milde Tage bis Ende November gibt und sich allein dadurch schon die Wachstumsperiode im Herbst verlängert. Zum anderen gibt es mittlerweile schon viele Gemüsearten und Salatsorten, die mit kalten Temperaturen gut zurechtkommen.

Wintergemüse punktet mit intensivem Aroma

Wer sich näher mit dem Anbau von Wintergemüse befasst, wird überrascht sein

Viele Gemüsesorten vertragen auch leichten Frost sehr gut.

FOTO: DARI - STOCK.ADOBE.COM

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Auch wenn es noch zierlich aussieht: Blattgemüse ist robust und wächst auch bei kalten Temperaturen.

von den vielen Möglichkeiten und in der Folge auch intensiven Aromen, die sich vom wasserreichen Sommergemüse deutlich unterscheiden. Wann welches Wintergemüse angebaut wird, hängt von der Wachstumsgeschwindigkeit ab. Maßgeblich ist der erste zu erwartende Frost.

Schnellwachsende Sorten sollten etwa eineinhalb Monate davor eingesät werden, langsamer wachsende noch etwa ein bis zwei Monate früher, schließlich passiert wachstumsmäßig ab Oktober nicht mehr so viel. Spinat und manche Wintersalate funktionieren aber auch in den späten Monaten noch sehr gut. Ebenso Knoblauch und Winterzwiebeln, die man im Spätherbst steckt und dann bereits im Frühsommer erntet. Für Kohlarten ist das Bodenbeet interessant, da diese doch viel Wurzelraum brauchen und sehr ausladend wachsen. Wintersalate und Wurzelgemüse gedeihen im Hochbeet gut.

Frosthärter als angenommen

„Dass Salate bei Minusgraden erfrieren, stimmt nicht. Versuche zeigen, dass viele Salate und Gemüsearten viel frosthärter sind als bisher angenommen wurde. Dies sind ganz neue Erkenntnisse für den Gemüseanbau. In unseren zahlreichen Winterversuchen haben wir herausgefunden, dass Eichblattsalate, Lollo Biondas, Blattbatavias und viele Salatkräuter bis unter minus 11 °C frostfest sind“, sagt Wolfgang Palme, Leiter der Abteilung Gemüseanbau an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Wien.

Gemüsebaubetriebe pflanzen diese in ungeheizten Foliengewächshäusern, um sie vor winterlichen Niederschlägen zu schützen. Das funktioniert aber am Balkon oder auf der Terrasse ebenso wie am eigenen Gemüseacker oder im Hochbeet. Gärtnerisches Feingemüse, wie Salate und Kräuter, braucht im Winter ein Dach über dem Kopf.

„Das Problem ist nicht die Kälte, sondern die Feuchtigkeit und die damit drohende Fäule“, sagt Oberösterreichs Landesgärtnermeister Johannes Hofmüller. Ein Sturz über dem Beet oder Hochbeet sei daher empfehlenswert, um sich möglichst lange über frisches Grün freuen zu können.

Noch robuster sind „Winterhelden“ wie Kohlgemüse, Wurzelgemüse, Zichorien oder Spinat. Zum richtigen Zeitpunkt angepflanzt sind sie in der Lage, auch im Winter erntefrisch auf den Teller zu kommen. Damit ihnen der Frost nicht schadet, helfen sich Wintergemüse mit einem alten Trick: „Sie lagern in ihre Pflanzenzellen Frostschutz ein. Neben Aminosäuern und Lipiden ist das vor allem Zucker“, erläutert Palme. Das schmeckt man auch, viele Gemüsesorten haben im Winter einen süßen Geschmack. Sogar Radieschen verzichten dann auf Schärfe und zeigen eine liebliche Seite.

Wenig Pflegeaufwand dank winterlicher Ruhe

Ein weiterer Vorteil ist der Pflegeaufwand, der quasi nicht vorhanden ist: Gießen ist kaum mehr nötig, da die Nachtfeuchtigkeit und Niederschläge meist ausreichen. Schädlinge sind in der Winterpause, Unkraut wächst nicht mehr und das Düngen ist auch nicht nötig, da die Pflanzen im Winter keine Nährstoffe aufnehmen würden.

Vitaminspender für den Winteranbau

Wintergemüse-Klassiker sind Grünkohl, Rotkohl, Wirsing, Sellerie, Karotten, Pastinaken und Porree. Auch Rote Rüben, Topinambur, Schwarzwurzeln, Mangold und frostharte Radieschensorten eignen sich für die Ernte in der kalten Jahreszeit.

Bei den Salaten gibt es einige Sorten, die sich für den Winteranbau eignen, etwa Feldsalat, Winterportulak, verschiedene Asia-Pflücksalate, Zuckerhut, Winterkresse und winterharte Kopfsalatsorten.

Auch bei den Kräutern gibt es Arten, die winterhart und mehrjährig sind, etwa Thymian, Schnittlauch, Salbei, Oregano oder Zitronenmelisse. Es empfiehlt sich, die Kräuter mit Laub, Stroh oder Reisig abzudecken.

Ernte mich im Winter

Das Buch ist eine Liebeserklärung an das Wintergemüse – mit allen nötigen Infos, um den Anbau für die kalte Jahreszeit zu starten und Salat, Radieschen & Co. auch von November bis März zu ernten. Das Buch ist unter ISBN 978-3-7066-2661-3 zum Preis von 29,90 Euro im Buchhandel erhältlich.

AKTION LEBEN

Patinnen und Paten gesucht

Immer mehr schwangere Frauen und junge Mütter geraten in finanzielle Notlagen. Der Verein „aktion leben“ bittet deshalb um weitere Patinnen und Paten, die bereit sind, mit einem monatlichen Beitrag ab 10 Euro eine Frau zu unterstützen. „Der Bedarf ist in den vergangenen Monaten stark gestiegen“, berichtet Generalsekretärin Martina Kronthaler. „Derzeit können wir 107 Frauen mit einer Patenschaft begleiten, einige warten leider noch auf eine Zusage, die wir gern geben würden.“ Die Gründe für finanzielle Engpässe sind vielfältig. Besonders schwierig ist die Situation, wenn Frauen allein sind oder auf die Anerkennung der Vaterschaft warten. In solchen Fällen könne die Hilfe entscheidend sein, um etwa eine Wohnung zu halten oder eine gesunde Ernährung sicherzustellen. Die monatliche Unterstützung, die „aktion leben“ aus den zusammengelegten Beiträgen mehrerer Paten ermöglicht, kann bis zu 300 Euro betragen. Patenschaften laufen mindestens ein Jahr. Paten erhalten regelmäßig einen Bericht über die Lebenssituation der unterstützten Frau. So können Paten nachvollziehen, wie sich diese verbesserte. Die Spenden gelangen ohne Abzüge direkt bei den Betroffenen.

Der Bedarf an Hilfe ist groß.

Pflanzenschutz-Sachkundeausweis

Mit einem Seminar zur Verlängerung

Alle Personen, die am Betrieb Pflanzenschutzmittel verwenden, müssen einen gültigen Sachkundeausweis besitzen. Unter Verwendung versteht man neben dem Hantieren und Ausbringen auch den Transport innerhalb des Betriebes und das Lagern von Pflanzenschutzmitteln. Alle Besitzer:innen eines Pflanzenschutz-Sachkundeausweises müssen zur Verlängerung des Ausweises fünf Stunden an anerkannter Weiterbildung absolvieren. In den flächendeckend angebotenen Seminaren vermitteln Expert:innen der Landwirtschaftskammer, der SVS und der BOKU praxistaugliches Wissen. Auf der Rückseite des Ausweises steht das Ende der Gültigkeit. Der Ausweis wird nicht automatisch verlängert. Alle Ausweisinhaber:innen, die ihre Weiterbildungsverpflichtung bereits erfüllt haben, können in ihrer zuständigen Bezirksbauernkammer die Verlängerung des Ausweises beantragen.

Infos zur Weiterbildung

Termine in Ihrer Nähe finden Sie auf noe.lfi.at oder auf Anfrage in Ihrer BBK!

Teilnahmebeitrag:
€ 30,00 p.P. gefördert,
€ 80,00 p.P. ungefördert

Anrechenbarkeit: 5 Stunden für Sachkunde PS-WB

FOTO: SOPHIE NAGLBAUER

Verpflichtende Weiterbildung zur Verlängerung des PS-Sachkundeausweises

Anmeldung & Informationen:

LFI NÖ,
noe.lfi.at oder
telefonisch unter
05 0259 26100

LFI Bildungsprogramm

Ländliches Fortbildungs Institut

Pflanzenbau – ÖPUL23

Die Weiterbildungsfrist für ÖPUL23 (ausgenommen GWA) endet mit 31.12.2025!

Leguminosen erfolgreich anbauen
Termin: 20.11.2025, 09:00–17:30 Uhr
Ort: Obersiebenbrunn
Teilnahmebeitrag:
€ 95,00 p.P. gefördert,
€ 245,00 p.P. ungefördert
Anrechenbarkeit:
5 Stunden für ÖPUL23-BIO
Buchungsnummer: 3-0093123

Biodiversität & Landwirtschaft
Termin: 21.11.2025, 09:00–12:00 Uhr
Ort: Natschbach-Loipersbach
Teilnahmebeitrag:
€ 20,00 p.P. gefördert,
€ 50,00 p.P. ungefördert
Anrechenbarkeit:
3 Stunden für ÖPUL23-DIV
Buchungsnummer: 3-0093252

Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland
Der Onlinekurs ist jederzeit ortsunabhängig zu absolvieren.
Teilnahmebeitrag:
€ 40,00 p.P.
Anrechenbarkeit:
5 Stunden für ÖPUL23-HBG
Buchungsnummer: 3-0084275

Bauen, Energie, Technik

Webinar: Einfache und kostengünstige Anwendungen neuer Technologien für die Außenwirtschaft
Termin: 20.11.2025, 19:00–21:00 Uhr
Ort: online
Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 55,00 p.P. ungefördert
Buchungsnummer: 3-0092306

Unternehmensführung

Mehr Möglichkeiten am Hof – was ohne Gewerbeschein alles möglich ist
Termin: 20.11.2025, 09:00–13:00 Uhr
Ort: Gänserndorf
Teilnahmebeitrag:
€ 35,00 p.P. gefördert,
€ 105,00 p.P. ungefördert
Buchungsnummer: 3-0092946

Wir haben einen Pflegefall in der Familie
Termin: 21.11.2025, 09:00–13:00 Uhr
Ort: Thaya
Teilnahmebeitrag:
€ 35,00 p.P. gefördert,
€ 105,00 p.P. ungefördert
Buchungsnummer: 3-0093000

Tierhaltung

Webinar: Tierschutz für Schweinehalter
Termin: 18.11.2025, 18:00–21:00 Uhr
Ort: online
Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 100,00 p.P. ungefördert
Anrechenbarkeit:
1 Stunde für TGD-WB
Buchungsnummer: 3-0092756

Webinar: Kraftfutter in der Biomilchviehhaltung effizient einsetzen
Termin: 20.11.2025, 19:00–22:00 Uhr
Ort: online
Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 70,00 p.P. ungefördert
Anrechenbarkeit:
3 Stunden für ÖPUL23-BIO
Buchungsnummer: 3-0092874

Agrarkommunikation

Dialog-Onlineseminar: Canva-Basics
Termin: 19.11.2025, 19:00–22:00 Uhr
Ort: online
Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 50,00 p.P. ungefördert
Anrechenbarkeit:
3 Stunden jeweils für Schule am Bauernhof und für Seminarbäuer:innen
Buchungsnummer: 3-0091289

Kurse
Weitere Bildungsangebote auf noe.lfi.at
Bildungs-Telefon: 05 0259 26100

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
WIR leben Land – Gemeinsame Agrarpolitik Österreich
Kofinanziert von der Europäischen Union

„Ausg'steckt war" – Schulheuriger an der LFS

Die Schüler der LFS Hollabrunn verwöhnten ihre Gäste mit regionalen Köstlichkeiten.

Bereits zum dritten Mal lud die Landwirtschaftliche Fachschule Hollabrunn zum beliebten Schulheurigen ein. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung und genossen die gemütliche Atmosphäre im liebevoll dekorierten Heurigenlokal. Im Rahmen der Projektwoche „Schulheuriger" sammelten die Schülerinnen und Schüler der zweiten Jahrgänge der Fachrichtungen Betriebs- und Haushaltsmanagement sowie Landwirtschaft mit Schwerpunkt Weinbau wertvolle Praxiserfahrung im Gastronomiebereich.

Ob Küche, Service, Schank, Reinigung oder Organisation – die Jugendlichen übernahmen vielfältige Aufgaben und lernten, was es heißt, einen Heurigenbetrieb professionell zu führen. Serviert wurden regionale Köstlichkeiten, hausgemachte Aufstriche und vegetarische Spezialitäten, begleitet von Weinen aus den Landesweingütern Hollabrunn und Retz sowie Säften aus eigener Produktion.

„Am Anfang war es aufregend, die Gäste direkt zu bedienen, aber im Team haben wir das super geschafft", erzählt Schülerin Lisa Brechelmacher begeistert. Direktor Stefan Amon lobte das Engagement der Jugendlichen: „Der Schulheurige ist ein gelungenes Beispiel für praxisorientierte Ausbildung. Hier zeigen unsere Schülerinnen und Schüler, was sie können."

Auf der Karte fanden sich regionale Spezialitäten, serviert von den Schülern.

Gramer freut sich über ein gelungenes Jubiläumsfest

Interessierte Besucher feierten mit Gramer das 40-jährige Firmenjubiläum.

Von 18. bis 19. Oktober feierte die Firma Landtechnik - Autohaus Gramer in Gemeinlebarn ihr 40-jähriges Bestehen. Versprochen wurde ein Wochenende voller neuer Eindrücke und guter Gespräche. Der Betrieb sowie Neuigkeiten der Premiummarke Deutz-Fahr sollten präsentiert werden, zusammen mit Neuigkeiten und Aktionen zu verschiedenen Maschinen und Geräten diverser Lieferanten.

Die Besucherinnen und Besucher zeigten sich zufrieden. „Bereits beim Eintreffen wurden wir auf das herzlichste von der Geschäftsführung begrüßt", erzählte ein Gast und berichtete anschließend von der „äußerst interessanten und informativen" Führung durch das gesamte Firmenareal. „Nicht zu glauben, wie sehr hier noch das landwirtschaftliche Handwerk bis hin zu Reparatur, persönlicher Beratung und dem Verkauf von landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen, Maschinen, Geräten und Pkw gelebt wird."

Vor allem an der neuen Serie „6 C" sowie dem neuen Obst- und Weintraktor „PRO" von Deutz-Fahr zeigten die Besucher großes Interesse. Maschinen und Geräte werden größtenteils direkt und ohne Zwischenhändler importiert.

Die krönende Umrahmung dieses Jubiläumsfestes fand durch eine musikalische Darbietung der „Musikkapelle Zwentendorf an der Donau" statt. Passend dazu gab es auch noch kulinarische Köstlichkeiten, die von der Landjugend Sitzenberg-Reidling serviert wurden. Schlussendlich ein gelungenes Fest bei einem traditionellen Familienbetrieb.

www.gramer.at

FIRMENMITTEILUNG

Agrarwetteranalyse für Niederösterreich

Stand: 02.11.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche	Temperaturabweichung November zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
St. Pölten	617 mm	722 mm	16 mm	0°C	1 Tag	1 Tag
Zwettl	534 mm	545 mm	18 mm	0°C	9 Tage	5 Tage
Mistelbach	448 mm	478 mm	11 mm	+3°C	4 Tage	1 Tag
Wiener Neustadt	593 mm	541 mm	12 mm	0°C	2 Tage	2 Tage

ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

FOTO: BASICMOMENTS STOCK.ADOBE.COM

ALLES GUTE UNSEREN LESERN

GNADENHOCHZEIT

Großgöttfritz-Sprögnitz: Gisela und Friedrich GRETZ, Engelbrechts 1/1 (15.11.).

STEINERNE HOCHZEIT

Siebenhöf 6: Rosa und Josef KERNSTOCK (11.11.).

DIAMANTENE HOCHZEIT

Altpölla 23: Wilhelmine und Alois HERZOG (14.11.) - **Feistritz am Wechsel:** Anna und Roman SPITZER, Hasleiten 26 (12.11.) - **Feuersbrunn:** Hermine und Walter POLSTERER, Neufang 25/2 (14.11.) - **Oberstockstall:** Maria und Franz TRENKER, Alchemistenstraße 18 (14.11.) - **Texingtal:** Barbara und August PIEBER, Altendorf 23 (13.11.).

GOLDENE HOCHZEIT

Groß Neusiedl: Emma und Franz PÖNWALTER, Grünbach 7 (8.10.) - **Kirchberg an der Pielach:** Aloisia und Karl STÖCKL, Krainzenstraße 18 (15.11.) - **Mottingeramt 54:** Erika und Franz STROHMAYR (14.11.) - **Münichreith:** Theresia Maria und Karl GRUBER, Kollnitz 4 (15.11.) - **Reintal:** Edeltraud und Ernst STOCKINGER, Hauptstraße 44 (14.11.) - **Sölling 9/2:** Brigitte und Franz METZINGER (15.11.).

GEBURTSTAGE

95. Geburtstag

Kirchau: Katharina KÜRNER, Kulm 2/2 (16.11.) - **Kleinschönau:** Elfriede KAINZ, Kleingloms 1 (14.11.) - **Rastenfeld 48:** Leopoldine KAUFMANN (12.11.) - **Schwarzenbach an der Pielach:** Maria KARNER, Hofstadtgegend 54 (16.11.).

90. Geburtstag

Eibesbrunn: Anna PEYERL, Brünner Straße 11 (16.11.) - **Eichberg 29:** Maria WINTER (12.11.) - **Groß-Höbarten 8/2:** Maria BAUER (10.11.) - **Haag-Land:** Maria GEIBLINGER, Krottendorf 10 (11.11.); Walter GUGLER, Heimberg 24 (10.11.) - **Merkersdorf 14:** Friedrich EINZENBERGER (14.11.) - **Oberrohrbach:** Raimund LAMERS, Waldstraße 43 (11.11.) - **Schönau 27:** Hermine MIEDLER (11.11.) - **Seitenstetten:** Leopold MADERTHANER, Amstettner Straße 3 (13.11.) - **Stössing:** Ernst SAUTER, Hendelgraben 4 (29.10.) - **Ybbs:** Johann BRACHINGER, Zufahrtstraße 5 (14.11.).

85. Geburtstag

Biberbach: Johann KAMMERHOFER, Dachmeister 200 (13.11.) - **Bullendorf:** Josef RICHTER, Lundenburgerstraße 83 (16.11.) - **Dobermannsdorf:** Marie BINDER, Hauptstraße 52 (13.11.) - **Eggendorf am Wagram:** Helene STEINER, Am Teich 2 (14.11.) - **Engelbrechts 14/2:** Maria ÖSTERREICHER (16.11.) - **Feistritz am Wechsel 55:** Anna HAIDBAUER (14.11.) - **Großgöttfritz-Sprögnitz:** Franz AIGNER, Engelbrechts 14 (15.11.) - **Hochneukirchen:** Franz RIEGLER, Maltern 12 (14.11.) - **Hüttendorf:** Erich REHRMBACHER, Weinhebergasse 26 (13.11.) - **Karlstetten:** Johann EGERER, Obermamau 17 (14.11.) - **Klein Wetzles 29:** Maria GRASER (14.11.) - **Kleinsierndorf 3:** Josef HOFMANN (16.11.) - **Krems an der Donau:** Edeltraud PICHLER, Reisperbachtalstraße 3 (10.11.) - **Leobersdorf:** Paul FRIDRICH, Dornauer Straße 3 (10.11.) - **Maiersch 46:** Ernfrieda GERHOLD (16.11.) - **Neudorf im Weinviertel:** Leopoldine FRITZ, Laaer Straße 10 (10.11.) - **Obritz 176:** Herta WITTMANN (14.11.) - **Ollersbach:** Rudolf MALZER, Weyprechtstraße 57 (16.11.) - **Peigarten 77:** Waldtraud RAAB (14.11.) - **Purgstall an der Erlauf:** Katharina DENK, Parkgasse 2 (13.11.) - **Purk:** Maria ZOTTL, Gotthardschlag 11/2 (15.11.) - **Scharndorf:** Helene LAMPL, Regelsbrunn, Bauernzeile 15, (14.11.) - **Steinbach 23:** Maria SPRINZL (14.11.) - **Teesdorf:** Elfriede HADERER, Hauptstraße 13 (13.11.) - **Texingtal:** Johann FAHRNGRUBER-BIERNBAUM, Weißenbach 5 (11.11.) - **Türnitz:** Johann LEEB, Schwarzenbachstraße 21 (14.11.) - **Weistrach:** Barbara LETTNER, Voralpenstraße 21/1 (16.11.); Elisabeth RATZBERGER, Hartlmühl 13 (13.11.) - **Zehetgrub 7:** Josefa FUSSTHALER (16.11.).

80. Geburtstag

Breitenfurt bei Wien: Friedrich ZEHETMAYER, Margaretenweg 25/3/2 (10.11.) - **Gedersdorf:** Herta HAUSER, Weinbergstraße 6 (15.11.) - **Guntramsdorf:** Elisabeth LANGER, Hauptstraße 47 (15.11.) - **Pellendorf bei Himberg:** Werner GEIST, Eddagasse 15 (11.11.) - **Pfösing:** Hildegard INGERLE, Hauptstraße 46 (16.11.) - **Porrau 7:** Maria HOLZER (16.11.) - **Siebenlinden:** Edeltraut BAUER, Schaufelhof 11/2 (15.11.) - **St. Aegyd am Neuwalde:** Peter EDER, Rotenbach 14 (15.11.) - **Steyersberg 3:** Karl STERNBERGER (11.11.).

75. Geburtstag

Altmelon 22: Elisabeth AUER (15.11.) - **Ebersbrunn:** Wilhelm WUNDERER, Dorfplatz 6 (15.11.) - **Elsarn-Mühldorf:** Leopold KAUSL, Ötz 16 (13.11.) - **Gerersdorf:** Christine LANZENLECHNER, Hetzersdorf 4 (12.11.) - **Gutenbrunn:** Angela WEISS, Ulrichschlag 3 (12.11.) - **Hassbach-Steyersberg:** Johann UNGERSBECK, Ponholzgraben 2 (11.11.) - **Hollenstein an der Ybbs:** Peter SCHUSTER, Wenten 6 (12.11.) - **Hypolz:** Franz EINFALT, Frauendorf 11 (15.11.) - **Kautzen:** Anton SCHMIDT, Bachzeile 26 (13.11.); Helga RÖSCHL, Reinberg-Dobersberg 28 (10.11.) - **Kirnberg an der Mank:** Leopoldine BERGER, Sattlehen 7 (10.11.) - **Kälberhart:** Helmut SCHÖRGENHOFER, Pichlreit 1 (10.11.) - **Neuhofen an der Ybbs:** Maria SCHOLLER, Hörlesberg 15/1 (13.11.) - **Neusiedl-St. Ulrich:**

Rosemarie BAUER, Kirchengasse 8 (14.11.) - **Nöchling:** Leopold HAUBENBERGER, Mitterndorf 16 (12.11.) - **Ottenthal 14:** Leopoldine BERTHILLER (11.11.) - **Palterndorf:** Karl SCHWARZMANN, Hauptstraße 54 (11.11.) - **Pürbach 13:** Anton NAGELMAYER (15.11.) - **Reichau-Ostra:** Gertraud WIMMER, Ostra 1 (15.11.) - **Rodingersdorf:** Robert STEINBÖCK, Hauptstraße 56 (14.11.) - **Rogatsboden 13:** Leopold FALLMANN (12.11.) - **Schachau 16:** Leopold SPANDL (10.11.) - **Schöngrabern 106:** Kurt SEMMELMEYER (14.11.) - **Thernberg:** Gertrude SCHWABL, Schloßweg 176 (12.11.) - **Unter Rabenthan:** Franz REDL, Unterrabenthan 2 (11.11.) - **Untermallebarn 4:** Franz SIGL (15.11.) - **Weikertschlag-Rossa:** Leopold RUTHNER, Rossa 17 (15.11.) - **Witzelsdorf 41:** Karl RIEDL (14.11.) - **Wolfpassing:** Antonia STURMLECHNER, Linden 1 (11.11.) - **Zwettl Stadt:** Hermine FUCHS, Allentsteiger Straße 10 (13.11.) - **Zöbern:** Margareta SIMON, Pichl 20 (15.11.).

70. Geburtstag

Alland-Raisenmarkt: Elisabeth BRANDL, Zobelhof 17 (11.11.) - **Bad Groß Pertholz:** Franz KUGLER, Scheiben 16 (10.11.) - **Dobersberg:** Franz FREI, Kautzener Straße 13/1 (12.11.) - **Haringsee:** DI Josef HOFER, Kirchengasse 13 (11.11.) - **Hart bei Artstetten:** Josef SCHÜTZ, Brunnengasse 10 (13.11.) - **Hohenruppersdorf:** Reinhold WAGNER, Bahnstraße 20 (12.11.) - **Hohenwarth:** Hildegard EHRENTRAUD, Hauptstraße 18 (13.11.) - **Höbersdorf:** Johann SCHAFFER, Am Anger 52 (10.11.) - **Klausen-Leopoldsdorf:** Helmut MAYER, Ranzenbach 192 (15.11.) - **Laimbach am Ostrong:** Leopold ENENGL, Pyhra 26 (15.11.) - **Nieder Sulz-Erdpress:** Franz BAUER, Nexingerstraße 6 (13.11.) - **Nöstach 37:** Leopoldine WINZER (16.11.) - **Reichpolds 4:** Leopold TRAUTENBERGER (13.11.) - **Seefeld-Kadolz:** Johann BRUNNER, Seefeld 15 (11.11.) - **Siebenhirten:** Walter TRISCHACK, Siebenhirtner Hauptstraße 63 (11.11.) - **Weiten:** Johann HABERL, Seiterndorf 2 (15.11.) - **Weißenalbern 13:** Walter SCHINDL (16.11.) - **Zehnbach:** Maria MEYER, Erb 1 (16.11.).

65. Geburtstag

Au am Leithaberge: Heide METZ, Obere Hauptstraße 4 (11.11.) - **Bromberg:** Maria TRIMMEL, Ober-Schlatten 27 (16.11.) - **Ernsthofen:** Franz LICHTENBERGER, Loderleiten 28 (16.11.) - **Eschenau:** Franz ERBER, Obere Hauptstraße 70 (10.11.) - **Gettsdorf 64:** Josef GUGGENBERGER (12.11.) - **Grossmotten-Rastbach-Reisling-Reittern:** Franz GASSNER, Reittern 41 (10.11.) - **Großgöttfritz-Sprögnitz:** Franz HOFBAUER, Kleinweißenbach 9/1 (16.11.) - **Hain:** Johann SCHADINGER, Diendorfstraße 14 (14.11.) - **Kleinstelzendorf:** Friedrich FISCHER, Großerstraße 40 (13.11.) - **Kleinzell:** Maria LECHNER, Außerhalbach 29 (10.11.) - **Krems an der Donau:** Mag. Franz WOLFBEISSER, Alter Graben 3 (15.11.) - **Neukirchen am Ostrong:** Leopold STIEGER, Bruck am Ostrong 3 (15.11.) - **Neustadtl:** Josef LUMESBERGER, Au 10 (12.11.) - **Nieder Fladnitz:** Erich KÖCK, Niederfladnitz 28 (13.11.) - **Ober Rosenauerwald:** Elisabeth PAULNSTEINER, Schall 3 (12.11.) - **Ottenschlag:** Leopold LAGLER, Jungschlag 6 (15.11.) - **Patzmannsdorf 84:** Herta SCHÖLLER (14.11.) - **Rappolz 10/2:** Christa STÜRMER (10.11.) - **Schiltern:** Johann STEINSCHADEN, Obere Straße 32/2 (16.11.) - **Steinakirchen:** Hermann HALLER, Michael Rab-Straße 23 (11.11.) - **Trattenbach 57/1:** Christine HENNERFEIND (16.11.) - **Weinzierl am Walde 25:** Gertrude HOFBAUER (11.11.) - **Wetzelsdorf:** Ingeborg SCHWEINBERGER, Erdberg, Herrengasse 19 (10.11.) - **Wienings-Sieghartsles-Loibes:** Erich HAIDL, Loibes 14 (12.11.) - **Zwentendorf an der Donau:** Ernestine FITZ, Kaindorf 7 (13.11.) - **Zwingendorf-Großharras:** Leopold SCHREIBER, Großharras 14 (14.11.).

60. Geburtstag

Breitenfeld 13: Hermann KRÖTZL (13.11.) - **Böheimkirchen:** Gerlinde WINTER, Lanzendorf 22 (16.11.) - **Ernsthofen:** Martin SAFFERTMÜLLER, Edt 2 (16.11.) - **Eschenau:** Helga MOSER, Obere Hauptstraße 4 (16.11.) - **Gerhaus:** Erwin FEHRER, Dorfstraße 14 (15.11.); Josef PRAGL, Dorfstraße 10 (13.11.) - **Groß Globnitz:** Martina KERSCHBAUM, Kleinotten 31 (14.11.) - **Großreinprechts 50:** Gerhard BRAUNAUER (11.11.) - **Hadres 118:** Robert BERGER (10.11.) - **Hirschbach:** Ingrid BINDER, Stölzles 9 (14.11.) - **Hölles:** Elisabeth CHANUKA, Schießplatzstraße 6/2 (13.11.) - **Kirchschlag bei Ottenschlag:** Martin ZOTTL, Scheib 21 (10.11.) - **Kleinzell:** Eva STEIGENBERGER, Salzerbad 19 (10.11.) - **Lehen bei Oberndorf:** Karl WACHSENEGGER, Zehethof 1 (13.11.) - **Leobersdorf:** Walter CAIS, Dornauer Straße 1A (16.11.) - **Maustrenk 70:** Eva BAUER (10.11.) - **Obergrub:** Waltraud HOGL, Ober Grub 26 (12.11.) - **Perndorf 5:** Hermine SCHMID (15.11.) - **Pyhra-Wald:** Roswitha STROBL, Egelsee 4 (10.11.) - **Raabs an der Thaya:** Franziska DANZINGER, Oberndorf bei Raabs 42 (16.11.) - **Rabenstein an der Pielach:** Anton FAHRAFELLNER, Deutschbach 18 (12.11.) - **Ramsau:** Andreas GEHRER, Mühlweg 5 (14.11.) - **Reichpolds:** Alois ZOTTL, Felles 8/1 (12.11.) - **Sollenau:** Doris STEINER-BERNSCHERER, Hauptplatz 15/2 (15.11.) - **St. Oswald:** Erich WURZER, Stiegeramt 17 (15.11.) - **Untermixnitz 56:** Romana GSCHWEIDL (10.11.) - **Waldamt:** Maria GRABNER, Schwarzois 47/1 (14.11.) - **Waldegg:** Josef KUDERER, Dürnbach 23/1 (14.11.) - **Wolfsbrunn 25:** Franz BIEGLMAYER (16.11.) - **Wolfshoferamt 10:** Josef BUHL (14.11.).

Einsendungen

Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläumshochzeiten und Todesfälle bitte bis spätestens Mittwochnachmittag melden.

Schriftlich an:
Leserservice NÖ BauernZeitung
Ferstlergasse 4, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/9020 DW 2000, 2240 oder 2260
E-Mail: service-noe@bauernzeitung.at

WIR BEDAUERN DAS ABLEBEN FOLGENDER LESER

Aigen: Gabriele WITZMANN, Modsiedl 10, verstorben am 19.10. im 63. Lebensjahr - **Frauendorf-Hilpersdorf:** Hildegard REISNER, Dorfstraße 9, verstorben am 22.10. im 81. Lebensjahr - **Gerersdorf:** Anton LOBINGER, Prankenheimstraße 9, verstorben am 25.10. im 96. Lebensjahr - **Groß Weissenbach:** Johanna MAYERHOFER, Großweißenbach 7, verstorben am 22.10. im 98. Lebensjahr - **Hernstein:** Adolf STEINER, Hernsteiner Straße 7, verstorben am 26.10. im 79. Lebensjahr - **Jedenspeigen-Sierndorf:** August RIEGLER, Hauptstraße 90, verstorben am 28.9. im 77. Lebensjahr - **Kilb:** Anna WURZENBERGER, Freyen 5, verstorben am 25.10. im 89. Lebensjahr - **Kirchberg an der Pielach:** Johann BURMETLER, Kirchberggegend 30, verstorben am 21.10. im 86. Lebensjahr - **Klein-Harras:** Josef GÖSCHL, Probstenzeil 7, verstorben am 23.10. im 83. Lebensjahr - **Laa an der Thaya:** Erwin OLLINGER, Gärtnerstraße 33, verstorben am 25.10. im 75. Lebensjahr - **Sankt Veit an der Gölsen:** Stefanie VOGELAUER, Schwarzenbach Straße 115, verstorben am 16.10. im 95. Lebensjahr - **Schachau:** Zäzilia FICHTINGER, Zimmerau 12, verstorben am 18.10. im 95. Lebensjahr - **Schandachen 10:** Franz KÖSSNER, verstorben am 15.10. im 90. Lebensjahr - **Schöngrabern 187:** Emma RÖSLER, verstorben am 26.10. im 94. Lebensjahr - **Sommerein:** Johann TATZBER, Markt 8, verstorben am 18.10. im 79. Lebensjahr - **Winklarn-Haag Dorf:** Johann SALZMANN, Klein Greinsfurth 9, verstorben am 22.10. im 84. Lebensjahr - **Wulzeshofen 44:** Karl PABERSATH, verstorben am 24.10. im 87. Lebensjahr.

RINDERMARKT

Kühe in großer Zahl

EU-weit gestalten sich die Märkte für Schlachtstiere weiterhin relativ ausgeglichen, während die angespannte Lage am Schlachtkuhmarkt anhält – In Österreich passt das Angebot bei Stieren ebenfalls zum Bedarf, wobei in NÖ nur von einem überschaubaren Angebot berichtet wird – Zur Marktstabilisierung trägt auch bei, dass die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft kurz bevorstehen – Diese Impulse aus dem Inland werden besonders den Qualitätstieren zu Gute kommen – Im Export besteht nach Rücknahmen zB in Polen dagegen kein preislicher Spielraum – Die Preise tendieren unverändert – In Deutschland zeigt sich der Schlachtstiermarkt vor allem in Norden ausgeglichen – Im Süden belasten größere Stückzahlen überschwerer, ursprünglich für Italien bestimmter Stiere den Markt – So tendieren die deutschen Preise zwischen stabil und rückläufig – Bei Schlachtkühen bleibt das Angebot deutschlandweit hoch und die Vermarktung schwierig – Die Preise wurden eingekürzt – Wenn auch nicht in NÖ, so stehen österreichweit saisonal hohe Stückzahlen zur Verfügung, während das Interesse der Abnehmer besonders im Ausland begrenzt bleibt – Die Preise wurden neuerlich zurückgenommen, wobei schwächere Qualitäten besonders unter Druck sind – An der Notierung für Schlachtkalbinnen ändert sich nichts, der Widerstand der Abnehmer hat aber zugenommen – Die NÖ Rinderbörse bezahlte in der Vorwoche für Schlachtstiere der Klasse U einen Basispreis von 6,95 Euro pro kg inkl. USt.

Versteigerungen

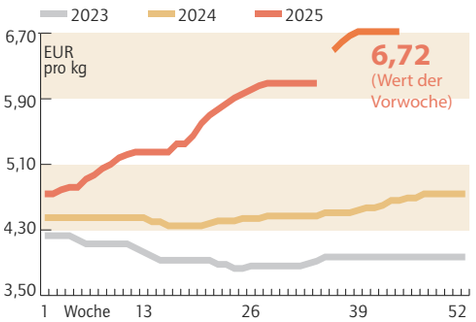
Kälbermarkt in Greinbach am 28.10.2025; *FV = Fleckvieh*

Nutzkälber	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €/kg
FV (bis 80 kg), männl.	29	75	7,90
FV (81–100 kg), männl.	98	90	7,78
FV (101-120 kg), männl.	104	108	8,21
FV (121-140 kg), männl.	52	129	8,33
FV (über 141 kg), männl.	35	165	7,25
FV (bis 80 kg), weibl.	24	71	7,35
FV (81-100 kg), weibl.	34	90	7,24
FV (101-120 kg), weibl.	26	109	6,79
FV (121-140 kg), weibl.	13	130	6,47
FV (über 141 kg), weibl.	23	183	5,76
Gesamt	438		

Einsteller	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €/kg
Fleckvieh, männl.	2	370	4,56
Fleckvieh, weibl.	8	270	4,44

Kalbinnenpreis in NÖ

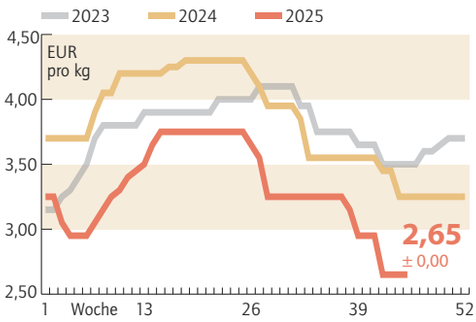
Basispreis für Kalbinnen der Klasse U, netto



LK NÖ QUELLE: RINDERBÖRSE

Ferkelpreis in NÖ

Vermittlungspreis EZG Gut Streitdorf eGen, netto



LK NÖ QUELLE: ERZEUGERGEMEINSCHAFT GUT STREITDORF EGEN

Preisbericht Gut Streitdorf

Preisbericht Rinder- und Schweinebörse NÖ sowie EZG Gut Streitdorf eGen; in Euro pro kg, netto
Die aktuellen Marktpreise sind unter www.noe.lko.at abrufbar.

	Woche	Notierung	Vornotierung
Jungstiere Kl. U	3.11.–9.11.	k.E.	(6,95)
Schlachtschweine Basispreis	30.10.–5.11	1,63	(1,66)
ÖHYB-Ferkel	3.11.–9.11.	2,65	(2,65)

Schlachtrinder

Erhoben bei marktführenden Firmen in NÖ,
Stand: KW 45/2025, in Euro pro kg, gestochen, netto

Klasse	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	–	–	–
U	–	–	–
R	–	–	–
O	–	–	–
P	–	–	–

Anmerkung: Die ausgewiesenen Von-Preise sind Basispreise. Höchstpreise bei Stieren beziehen sich auf AMA-Gütesiegel-Jungstiere jünger 20 Monate, Höchstpreise bei Kalbinnen auf AMA-Gütesiegel-Qualität.

AMA Preisbericht

Preisbericht Agrarmarkt Austria, Stand: KW 43/2025
Auszahlungspreise inkl. Zu- und Abschläge frei Schlachthof in Euro pro kg, netto

	Österreich			Niederösterreich		
	Stk.	€/kg	Vorwoche	Stk.	€/kg	Vorwoche
Stiere						
U3	789	7,27	(+ 0,02)	150	7,22	(+ 0,01)
R3	278	7,19	(+ 0,02)	92	7,17	(+ 0,04)
E-P	2 664	7,23	(+ 0,02)	652	7,17	(+ 0,01)
Kühe						
R3	399	6,34	(- 0,14)	72	6,37	(- 0,18)
O3	191	5,99	(- 0,11)	29	5,95	(- 0,15)
E-P	2 959	6,05	(- 0,13)	490	6,07	(- 0,23)
Kalbinnen						
U3	438	7,14	(- 0,02)	111	7,15	(+ 0,01)
R3	355	7,10	(+ 0,03)	80	7,00	(- 0,09)
E-P	1 457	7,03	(+ 0,02)	371	7,02	(± 0,00)

SCHWEINEMARKT

Zweigeteilter EU-Markt

Der internationale Schweinemarkt zeigte sich in der vergangenen Woche zweigeteilt – Während sich in Nordeuropa Angebot und Nachfrage zuletzt fast schon wieder in Gleichgewicht befanden, blieb in Südeuropa der Angebotsdruck bestehen – Am österreichischen Schweinemarkt hat das verfügbare Lebendangebot in der vergangenen Woche nochmals zugenommen – Frisches Futter begünstigt aktuell die Mastleistung, was sich zuletzt auch in höheren Schlachtgewichten niederschlug – Der Fleischabsatz blieb dagegen hinter den Erwartungen zurück – Sowohl im Inland als auch im Export kämpft die heimische Fleischindustrie mit günstigen Angeboten von europäischen Mitbewerbern – Der Erzeugerpreis gab in der Vorwoche um drei Cent nach – Der Basispreis der Erzeugergemeinschaft beträgt ab dem 30. Oktober 1,63 Euro (-3 Cent) pro kg plus USt. – Der Auszahlungspreis für Zuchtsauen liegt bei 0,87 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Durchschnittspreis (ca. 60 Prozent MFA) lag in der 44. Woche bei 1,82 Euro pro kg plus USt.

Lämmer

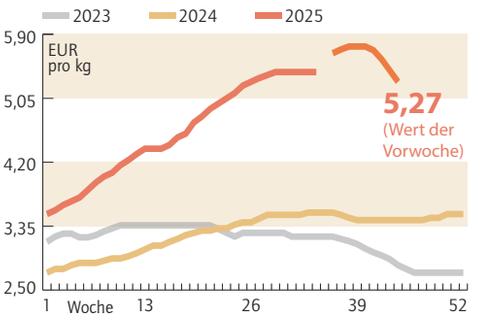
Preisbericht Schaf- und Ziegenbörse reg. Gen.m.b.H,
Stand: KW 43/2025, netto in Euro pro kg

Lebendpreise: je nach Qualität, ab Verladestation	
Lämmer Kategorie I	3,47
Lämmer Kategorie II/III	2,12
Altschafe/Altwidder	0,93
Fleischpreise: frei Schlachthof *(beinhalten Schlacht- u. Transportkosten, ...)*	
Lämmer Kategorie I	8,03
Lämmer Kategorie I, biologische Ware	9,27

Auszahlungspreis basierend auf tatsächlichen Verkäufen

Kuhpreis in NÖ

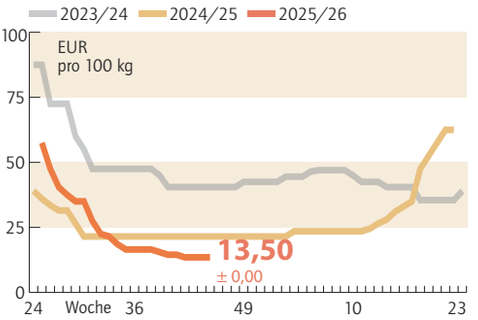
Basispreis für Kühe der Klasse R, netto



LK NÖ QUELLE: RINDERBÖRSE

Zwiebelpreis in NÖ

Erzeugerpreis für sortiert in Kisten, netto



LK NÖ QUELLE: LK NÖ

MILCHMARKT

Minus bei Milchpreis im Nov

An den Handelsplätzen in Europa und global haben sich die Kurse in den letzten Monaten abgeschwächt – Seit September hat sich der Trend verstärkt – Faktoren für diese Entwicklung sind eine veränderte Situation im Milchaufkommen und schlechtere Erlöse für Milchfett – Anders als im ersten Halbjahr ist die Anlieferung zuletzt in vielen Ländern, auch in Österreich, spürbar gestiegen – An der Terminbörse in Leipzig sind die Notierungen für Butter, aber auch für Magermilchpulver seit Anfang August eingebrochen, bei Butter um 25 Prozent und bei Magermilchpulver um 16 Prozent – In Folge wurden die Verbraucherpreise für Milchprodukte im LEH zurückgenommen – In Deutschland sind die Preise für die 250g-Butter-Packung seit Anfang September mehrfach gesenkt worden – Diese Entwicklung hat nun auch die Erzeugerpreise erreicht – Von Berglandmilch und von MGN/NÖM wurden für November reduzierte Milchpreise bekanntgegeben – So wird der Milchpreis bei Berglandmilch mit 1. November um 2,9 Cent gesenkt und beträgt für GVO-freie Qualitätsmilch 53,36 Cent/kg netto und für Biomilch (ohne durchschnittliche Projekt- und Qualitätszuschläge) 60,96 Cent/kg – MGN/NÖM reduziert die Preise um 3,0 Cent – Der Preis für GVO-freie Qualitätsmilch liegt nun bei 53,00 Cent/kg netto und für Biomilch bei 60,60 Cent.

Versteigerungen

Großviehversteigerung in Rottenbach am 29.10.2025

FLECKVIEH	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €
Erstlingskühe, II b	12	630	2 804
Kalbinnen, II b	134	645	2 631

Eier

Häufigste Erzeugerpreise in NÖ, Stand: KW 44/2025
in Euro pro 100 Stück

Direktabsatz an Letztverbraucher: ab Hof, €/100 Stück, inkl. 10 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L
Freilandhaltung	29,00–34,00
Bodenhaltung	25,00–29,00

Zugestellte Ware: auf Basis einer Kiste frei Haus, sortiert auf Höcker, €/100 Stück, inkl. 13 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L	Gewichtsklasse M
Freilandhaltung	27,00–31,00	25,00–29,00
Bodenhaltung	22,00–25,00	20,00–23,00

EIERMARKT

Vogelgrippe macht Sorgen

Auf Großhandelsebene stehen wieder mehr Eier zur Verfügung, der Bedarf bleibt aber hoch – Für Beunruhigung sorgt die heuer früher als sonst in Europa auftretende Vogelgrippe – Nach Nachweisen bei Wildgeflügel wurde in Österreich ab 3.11. das gesamte Bundesgebiet zum Gebiet mit erhöhtem Geflügelpestrisiko erklärt – Auf den EU-Spotmärkten steigen die Preise.

Raufutter

Erhoben bei marktführenden Betrieben in NÖ,
Stand: KW 41/2025, in Euro pro Tonne, inkl. Ust.

Zukaufspreis: zugestellt frei Hof in NÖ		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	230–270
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	250–290
Stroh	in Großballen	140–160
Erzeugerpreis ab Hof		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	160–200
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	180–220
Stroh	in Großballen	100–110
Richtpreis		
Rundballensilage je Ballen		32–38

Die Erzeugerpreise unterliegen gewissen Schwankungsbreiten aufgrund unterschiedlichen Wassergehalts, Qualität, Ballengewichts, etc.

ZWIEBELMARKT

Gute Absatzmöglichkeiten

Der österreichische Zwiebelmarkt präsentiert sich weitgehend unverändert zu den Vorwochen – Ein reichliches Angebot trifft auf den novembertypisch ruhigen Inlandsabsatz – Mit dem beginnenden Vorweihnachtsgeschäft und kühleren Temperaturen sollte das Inlandsgeschäft jedoch kontinuierlich anziehen – Erfreulich bleibt die Entwicklung am Exportmarkt – Heimische Zwiebeln überzeugen heuer sowohl qualitativ als auch in Bezug auf die Größe und sind auf den Auslandsmärkten entsprechend gefragt – Die Erzeugerpreise konnten sich auf dem Niveau der Vorwoche gut behaupten – Für geputzte und sortierte Zwiebeln in der Kiste wurden zu Wochenbeginn je nach Qualität 12,- bis 15,- €/100 kg bezahlt.

Feldgemüse

Häufigste Erzeugerpreise zu Wochenbeginn
Preise in Euro pro 100 kg, netto

Zwiebel	lose, sortiert in Kisten	12–15
Karotten	5-kg-Sack, ab Rampe	40–45
Kraut	weiß, je kg	40–45
	rot, je kg	45–50
Sellerie	5 kg Sack	70–75

Obst

Erzeugerpreise zu Wochenbeginn
Preise in Euro pro kg, inkl. USt.

Äpfel	ab Hof, Straße	1,80–2,60
Birnen	ab Hof, Straße	1,80–2,60

Bloch- und Industrieholz

Blochholz

Fi/Ta Kl.B, frisch, in €/FMO, gültig ab 1 LKW-Einheit (ca. 30 FMO) eines Sortiments an einem Ort

	von–bis*
Langholz, Media 2b	120–130
Blochholz, 1a	60–65
Blochholz, 1b	95–100
Blochholz, 2a	120–125
Blochholz, 2b	120–125
Blochholz, 3a	120–125

* bei Verkauf in Großmengen ab 200 FMO an einem Ort.
Abschlag für Braunbloche, Cx und Käferholz: 30 € unter Fichte; schöne Lärche ab 3a: 30 € über Fichte; Kiefer: 30 € unter Fichte; Tanne: 10 € unter Fichte

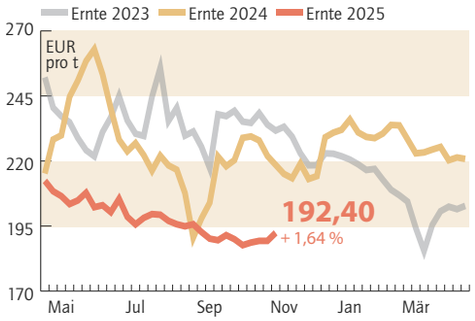
Industrieholz

in €/AMM, gültig ab 1 LKW-Einheit (ca. 30 FMO) eines Sortiments an einem Ort

	Mindestpreis
Schleifholz, Fi/Ta	80
Faserholz, Fi/Ta/Kie/Lä	75
Faserholz, Rotbuche	75

Weizenpreis

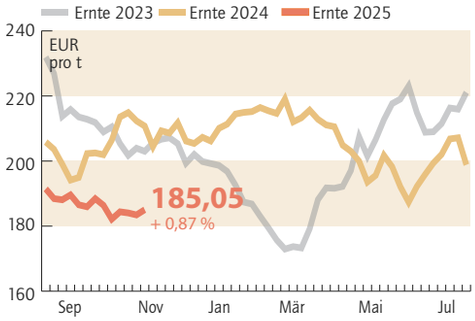
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

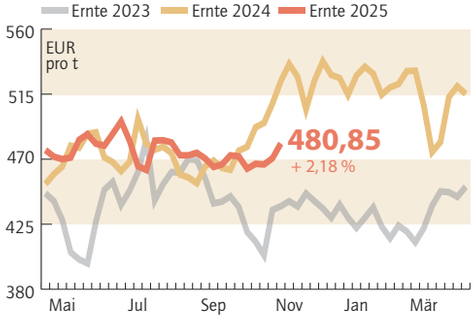
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Lagerraumknappheit bei Mais

An den internationalen Getreidebörsen gab es in der vergangenen Woche bei einer überschaubaren Nachrichtenlage wenig Bewegung – Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) hat seit Beginn des US-Regierungs-Shutdowns die Veröffentlichung von Zahlen eingestellt – Somit fehlen dem Handel offizielle Angaben zum Fortschritt und zu den Flächenerträgen der laufenden US-Maisernte sowie aktuelle Exportzahlen – Das russische Landwirtschaftsministerium bestätigte zuletzt seine Prognose von einer Gesamtgetreideernte von 135 Mio. Tonnen – Der Erntefortschritt lag mit Stand Ende Oktober bei 94 Prozent – An der Euronext Paris blieb der Dezember-Weizenkontrakt im Wochenvergleich mit 193,50 €/t nahezu unverändert – Der November-Maiskontrakt verteuerte sich in der letzten Woche um 2,3 Prozent auf 189,25 €/t – Am heimischen Kassamarkt sorgt die laufende Maisernte für einen gewissen Lagerraumdruck – Die Nachfrage nach prompten Lieferungen blieb, sowohl bei Brotgetreide als auch bei Futtergetreide, überschaubar – An der Wiener Produktebörse notierte Premiumweizen mit 217,50 €/t unverändert zur Vorwoche – Qualitäts- und Futterweizen gaben um 0,5 € auf 209,50 €/t bzw. 1,5 € auf 173 €/t nach.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 29.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	215–220
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	205–214
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 30.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	375–380
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	405–410
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	455–465
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		385–395
Sojabohnen für Futterzwecke		385–395

KARTOFFELMARKT

Ruhiger Monatswechsel

Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet weitgehend unverändert in den November – Die Ernte konnte mittlerweile, mit einigen regionalen Ausnahmen, endlich zum Abschluss gebracht werden – Die Anlieferungen von den Landwirten waren zuletzt schon entsprechend überschaubar – Vorrangig werden noch Erdäpfel aus nicht frostsicheren Lagern angedient – Das Inlandsgeschäft läuft für Anfang November saisontypisch stetig – Am Exportmarkt bleibt es dagegen ruhig – Ausfuhren sind aufgrund der reichlichen gesamteuropäischen Ernte sowie der überaus günstigen Offerten europäischer Mitbewerber nur sehr eingeschränkt möglich – Preislich gibt es keine Änderungen zu den Vorwochen – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt das Preisniveau stabil bei 15 bis 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 30.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	380–390
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	325–355

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Milchpreis im Sinkflug

Monatelang konnte sich der heimische Erzeugermilchpreis trotz rückläufiger Notierungen auf den internationalen Märkten behaupten. Damit ist vorerst Schluss.

CLEMENS WIELTSCH

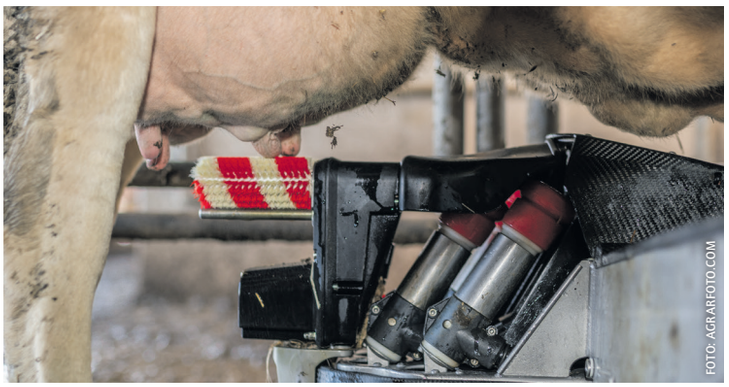


FOTO: AGRARFOTO.COM

Europaweit wird derzeit für die Saison untypisch viel Milch produziert.

Aus dem essenziellen Absatzmarkt Deutschland erreichte Österreichs Milchverarbeiter dieser Tage eine Hiobsbotschaft. Der vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) allmonatlich auf Basis der Notierungen an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten errechnete Kieler Rohstoffwert fiel im Oktober deutlich. Aus dem Verkauf von Milchfett und Milcheiweiß wurden durchschnittlich nur noch 39,1 Cent je Kilogramm (kg) Milch (ab Hof 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) erlöst. Damit brach der ife-Wert gegenüber dem Vormonat ein. Zum September bedeutet das einen Rückgang von 5,4 Cent oder 12,1 Prozent. Das Vorjahresniveau wird um 15,1 Cent – beinahe 28 Prozent – verfehlt. Den Kieler Marktanalysten zufolge wird mit dem Unterschreiten der 40-Cent-Marke ein Niveau wie zuletzt im Oktober 2023 erreicht.

Begründet wird der Rückgang mit dem Auslaufen der Butter-Kontrakte im September und vorausgegangenen Preisanpassungen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels von insgesamt 50 Cent pro Viertelkilo Butter. Entsprechend seien auch die Abgabepreise der Molkereien kräftig unter Druck geraten. Die Folge war ein Einbruch der Butternotierung in Kempten. Innerhalb der ersten Monatshälfte brach der Kurs für abgepackte Butter um durchschnittlich 1,2 Euro je Kilogramm ein und lag zwischenzeitlich unter 6 Euro pro Kilogramm. Selbiges gelte für die Verwertung von Magermilchpulver. Dieses büßte im Vormonat 14 Cent pro Kilogramm ein, zuletzt wurden noch 2,07 Euro pro Kilogramm erlöst. Im bundesdeutschen Handel stand der ruhigen Nachfrage ein ausreichend gutes Angebot zur Verfügung. Der Export in Drittstaaten war durch den erstarkten Euro nur eingeschränkt möglich. Zudem berichten Analysten von günstigen Offerten anderer Verkäufer am Weltmarkt. Auch der italienische Absatzmarkt stimmt momentan wenig optimistisch. Schon seit Juli ist die Notierung für Tankmilch aus Österreich (frei Molkerei Norditalien) rückläufig. Am Montag wurde ein Höchstpreis von 44,33 Cent pro Kilogramm (3,6 % Fett) gemeldet. Damit unterschreitet die Notierung erstmals seit Mai 2024 wieder die 50-Cent-Marke.Der heimische Erzeugermilchpreis zeigte sich noch im September von diesen Entwicklungen unbeeindruckt. Die heimischen Molkereien und Sennereien zahlten ihren Milchlieferanten im Durchschnitt 57,56 Cent pro Kilogramm GVO-freier Rohmilch (Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe). Der Erzeugermilchpreis konnte im Vergleich zum August noch um 0,52 Cent zulegen, trotz der seit März kontinuierlich steigenden Liefermenge.

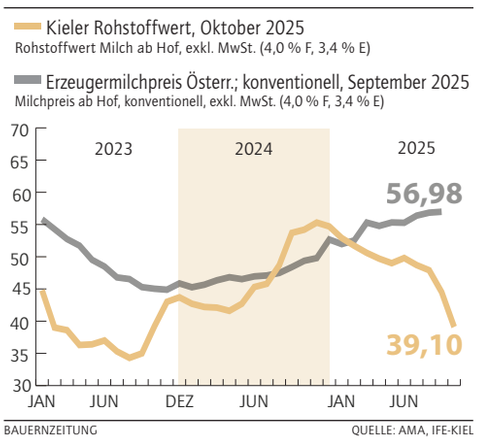
Preistief schlägt durch

Mittlerweile mussten aber auch Österreichs Milchverarbeiter reagieren. Dem Vernehmen nach haben beinahe alle namhaften Molkereien mit 1. November die Erzeugermilchpreise nach unten korrigiert. „Wir sahen uns gezwungen, den Basispreis per 1. November um 3 Cent netto zu senken“, informiert etwa der Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich, Leopold Gruber-Doberer. Bisher habe man beim Milchpreis „dagegengehalten“, nun sei die Lage aber „mehr als angespannt“. Seitens des Lebensmitteleinzelhandels erlebe die NÖM, als immerhin zweitgrößte Molkerei der Republik, schon länger Preisdruck. Gruber-Doberer: „Butter und H-Milch sind zuletzt abgestürzt.“ Laut dem Rohstoffchef der Berglandmilch, Georg Lehner, gibt es dafür vor allem einen Grund: „Ein europaweites Mengenwachstum.“ Und auch der MGN-Chef fasst zusammen:

> „Wenn die EU-Produktion nicht deutlich zurückgeht, ist ein Ende der Talfahrt nicht in Sicht.“
> LEOPOLD GRUBER-DOBERER

„Wir haben EU-weit zurzeit mehr Menge als Absatz.“ Seinen Ausführungen zufolge erschwere der starke Euro auch hierzulande den Export als Mengenventil. Droht nun ein Einbruch der Erzeugermilchpreise? Darüber sind sich die beiden Fachleute nicht vollends einig. „Die hohen Milchpreise haben dazu geführt, dass Kühe länger in Produktion gehalten wurden. Wenn diese nun abgehen, kann sich das auch relativ kurzfristig auf die vorhandene Milchmenge auswirken. Für die nächsten Monate sehen wir zwar noch keine stabile Preisentwicklung, aber auch keinen völligen Einbruch“, heißt es vom Branchenprimus Berglandmilch. Anderer Ansicht ist Gruber-Doberer: „Die Grundfuttervorräte sind heuer gut, das Kraftfutter ist preislich interessant. Wenn die Produktion aber nicht deutlich zurückgeht, ist ein Ende der Talfahrt nicht in Sicht.“

Rohstoffwert Milch



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA, IFE-KIEL

Die Gewinner des diesjährigen Ceres Award

FOTO: CHARLOTTE SCHMITZ

Zwei Österreicher gewinnen den Ceres Award

Bei der Nacht der Landwirtschaft in Berlin vergangene Woche gewannen unter anderem zwei heimische Bauern : ein Geflügel- und ein Schweinehalter.

KATHARINA BERGER

Wenn sich etliche Landwirte im Berliner Zoo Palast versammeln, dann findet wieder die Nacht der Landwirtschaft statt. Bei dieser wurde dieses Jahr zum 12. Mal der Ceres Award verliehen- einer der führenden Auszeichnungen in der Landwirtschaft. Aus den 200 Bewerbungen kamen auch zahlreiche aus Österreich. Zwei davon zählen zu den Preisträgern: Der Kärntner Schweinehalter Michael Skuk und der Geflügelhalter Michael Sturl aus Niederösterreich.

Klimafreundliche Hähnchenhaltung

Mit seinem Engagement für Tierwohl und Klimaschutz hat Michael Sturl die Jury überzeugt. Der Quereinsteiger setzt in seiner Hähnchenmast auf modernste Technik und hohe Tierhaltungsstandards. Gemeinsam mit seiner Familie mästet er rund 52.000 Hähnchen, unter anderem in einem besonders tierfreundlichen Stall mit Außenklimabereich und Beschäftigungsmöglichkeiten wie Luzerneballen. Energieeffizienz spielt am Betrieb eine zentrale Rolle: Eine Biomasseheizung, Flachrost-Trocknungsanlage mit Wärmerückgewinnung, Photovoltaik, Stromspeicher und ein E-Fuhrpark machen den Hof zunehmend energieautark. Mit dieser Kombination aus Tierwohl, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit gilt der Betrieb des 43-Jährigen als Vorzeigebeispiel einer klimafreundlichen Geflügelhaltung.

FOTO: DLV/TIMO JAWORR

Der Geflügelhalter des Jahres 2025 ist Michael Sturl aus Niederösterreich.

Schweineleasing als Erfolgsmodell

Auch Michael Skuk aus Neuhaus in Kärnten konnte die Jury überzeugen und zwar mit einem innovativen Konzept für Schweinehaltung und Vermarktung. Seit 2024 führt der 27-Jährige den Familienbetrieb, auf dem rund 25 Sauen und 200 Mastschweine gehalten werden.

Auf 13 Hektar kombiniert er traditionelle Landwirtschaft mit neuen Ideen. Das Herzstück seines Hofes ist ein moderner Sauenstall in Holzbauweise, der höchste Tierwohlstandards erfüllt. Neben dem Label „Fair zum Tier“ setzt Skuk auf Direktvermarktung über den eigenen, EU-zertifizierten Schlachtraum. Besonders kreativ ist sein Schweineleasing-Modell, das Kundinnen und Kunden eine enge Bindung zum Betrieb ermöglicht. Parallel zum Ausbau des Hofes absolvierte Skuk ein Studium zum Agrarpädagogen. Mittlerweile bildet er selbst angehende Landwirtinnen und Landwirte aus und gibt sein Wissen weiter.

FOTO: DLV/ TIMO JAWORR

Der Schweinehalter des Jahres 2025 ist Michael Skuk aus Kärnten.

Weitere Nominierte aus Österreich

Die Niederösterreicherin Lisa Zanker aus Bruck an der Leitha und der Steirer David Kirchsteiger aus Vorau waren in der Kategorie Junglandwirt nominiert. In der Kategorie Ackerbauer waren es die Niederösterreicher Johann und Herbert Zetner aus Auersthal.

Insgesamt gibt es sieben Kategorien (Unternehmerin, Energielandwirt, Junglandwirt, Ackerbauer, Geflügel-, Rinder- und Schweinehalter) und die jeweiligen Sieger erhalten ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Aus dem Kreis dieser sieben Ausgezeichneten wird außerdem der Gesamtsieger des Ceres Awards ermittelt: die Landwirtin oder der Landwirt des Jahres 2025 mit einem Preisgeld von 20.000 Euro.

www.ceresaward.de

Die Sieger aller sieben Kategorien

- **Max Klockemann** aus Niedersachsen (Kategorie Ackerbau)
- **Walter Moosmair** aus Südtirol (Kategorie Energielandwirt)
- **Michael Sturl** aus Österreich (Kategorie Geflügelhalter)
- **Daniel Dorfmeister** aus Bayern (Kategorie Junglandwirt)
- **Stefan Fuchte** aus Nordrhein-Westfalen (Kategorie Rinderhalter)
- **Michael Skuk** aus Österreich (Kategorie Schweinehalter)
- **Sylke Herse** aus Niedersachsen (Kategorie Unternehmerin und Landwirtin des Jahres)

Säschiene jetzt einzeln und in 3-Meter-Variante erhältlich

FOTO: PÖTTINGER

Die Aerosem F von Pöttinger bietet nun noch mehr Flexibilität.

Die Kombination pneumatische Sämaschine Aerosem F und Fronttank Amico F von Pöttinger sind bereits gut bekannt. Für noch mehr Flexibilität ist die Säschiene Aerosem F jetzt auch einzeln erhältlich. Zudem ist sie nun auch als starre Drei-Meter-Variante verfügbar und ergänzt damit die klappbaren Sämaschinen mit vier, fünf und sechs Metern. „Die neue Aerosem F passt hervorragend zu den Anforderungen von kleinen und mittleren Betrieben“, erklärt man bei Pöttinger.

Auch beim Tank Amico F gibt es Neuerungen. Er erhält in der neuen Saison eine Verbesserung in der praktischen Anwendung beim Abdrehen durch ein externes Bedienterminal. Außerdem kann die GPS-Fahrgasse jetzt auch optisch gewählt werden.

Herbstaktion bei Trapezprofilen, Form- und Rundrohren im November

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet.

Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-

FOTO: HOFER EISEN

Spezielle Dacheindeckung

Rohre bis zu einem Durchmesser von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschienen für Schiebetore und das passende Zubehör. Gültig für Bestellungen bis spätestens 30. November 2025.

Mehr Informationen unter Tel. 0 72 73/88 64 oder *www.eisen-hofer.at*

ANZEIGE

STELLENANZEIGEN

Werden Sie Immobilienverkäufer mwd - AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630.
Stmk./25K00901

Biete Praktikumsplatz 2026, Bioheumilchbetrieb, Melkroboter, Grünland, Acker, Forst, Wohnung, Verköstigung, Entlohnung, 5221 Lochen, 0664/7652811.
OÖ/25K00894

DIREKT-VERMARKTUNG

Restbauholz zu verkaufen. 0664/2045688. Stmk./25K00910

PARTNERSUCHE

Anna 56 J naturverbunden u. fesch sucht einen treuen Partner zum Lieben lachen, glücklich sein. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
Stmk./25K00885

Sofie 63 junggeblieben, attraktiv will einem treuen Mann (gerne älter) all Ihre Liebe schenken. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
OÖ/25K00884

Weihnachten zu zweit: Wir unterstützen Sie bei der Suche nach Liebe&Glück. Gratiserstberatung: 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
OÖ/25K00883

Maria 65 fällt die Decke auf den Kopf. Welchem Mann bis 80+ geht es gleich? Bin gesellig und mobil. 0664/88262264, Liebe&Glück.
NÖ/25K00882

Monika fesche Witwe vom Land 71 J. hätte gerne einen lieben Partner für den Rest Ihres Lebens. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
NÖ/25K00875

Ich 70, suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zwischen 60 und 70 Jahren, schlank. Bin nicht ortsgebunden, 0650/4281719.
NÖ/25K00859

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/25K00799

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K00056

REALITÄTEN

Waldverkauf Großstübing 21 ha Wald und 5 ha Weide zu verkaufen, 0664/73618791. Stmk./25K00915

Altes Bauernhaus mit Stadel und Nebengebäuden zu verkaufen, 2.400 m², Bezirk Mistelbach/NÖ, 0664/9349338. NÖ/25K00863

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000. NÖ/25K00282

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00807

PENSIONISTEN: Landwirtschaft in gute Hände übergeben! AWZ Immo: Hofnachfolge.at, 0664/3829118. NÖ/25K00713

Suche in Lannach: Wald, Acker, Wiese zum Kaufen, Privatkauf. 0664/4420266.
Stmk./25K00905

BISCHOFSTETTEN: 4,7 ha Acker; STEYR: 6 ha Acker; KORNEUBURG: 2,5 ha Acker; OBERNDORF/Melk: 2,7 ha Wiese + Wald; AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/1787818.
NÖ/25K00895

Hofnachfolger wird gesucht für größere Landwirtschaft mit Acker, Schweine und Wald, Oberösterreich. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00848 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

TIERMARKT

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel, 0664/358640.
Stmk./25K00914

LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K00790

1A-Hofhund! Schöner, wachsamer, junger Appenzeller Hund zu vergeben, 05513/64741.
Tirol/25K00911

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) - Höchstpreise - Fa. Schalk, Tel.: 03115/3879.
Stmk./25K00907

Verkaufen zinsenfrei schöne Fresser Einsteller - weiblich und männlich (auch Ochsen) sowohl konventionell als auch BIO - alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht), Fa. Schalk, 0664/2441852.
Stmk./25K00906

Bayerische Gebirgsschweißhundewelpen ab 20.11. abzugeben. 0676/4408604.
Stmk./25K00904

Trächtige Fleckviehkalbin, Abkalbetermin: Mitte Dezember (VO), 0650/6265690.
Stmk./25K00897

Verkaufe Ferkel, 0664/5106327.
NÖ/25K00880

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00874

Suche Almplatz für 10 Bio-Kühe, Bezirk Kitzbühel/Kufstein, 0664/73982223. Tirol/25K00862

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K00851

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00849

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00761

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

FUTTERBÖRSE

Verkaufen Heuballen. 0664/2045688. Stmk./25K00909

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K00815

Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00787

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00814

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00762

Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00785

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00809

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00801

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00769

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. OÖ/25K00804

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 0664/9503749. Stmk./25K00768

FORST UND HOLZ

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität zu attraktiven Preisen! Stmk./25K00902

Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877. NÖ/25K00896

Brennholzlagerung passend auf Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder 1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/25K00881

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00782

Nordmanntannen, 3 – 6 m, zu verkaufen, 0664/1045710. NÖ/25K00718

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00855

WEINBAU

Verkaufe im Gemeindegebiet Jedenmspeigen 5 ha Weingarten, 4 x 1 ha - 2 x 0,5 ha, office@zissler.at NÖ/25K00879

KRAFTFAHRZEUGE

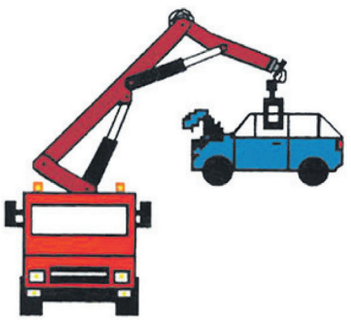
Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00810

Verkaufe FIAT Pick up FullBack, Bj. 2018, schwarz, 140 PS, neuwertig, Allrad, Automatik, 0676/840962204, Wilhering. OÖ/25K00858

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590. Stmk./25K00805



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00812

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00803

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00802

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Ferguson 135, neuwertiger Zustand, 5.000,- €; Suche Steyr 8110 bis 8130, 0680/3017094. OÖ/25K00869

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00912

Verkaufe Dreiachs-LKW-Kippanhänger, Länge 8,6 m, Nutzlast 22 t, 0664/4842930. OÖ/25K00903

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00818

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00771

MASCHINEN UND GERÄTE

Verkaufe 2 Stock Tiertransportanhänger mit WAB-Fahrgestell, hydraulischer Laderampe, Druckluftbremse, ALB und ABS, 0664/73639435. OÖ/25K00893

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00900

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan, 0676/9401064. Stmk./25K00899

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00767

LUCAS Castor Futterverteiler und Einstreuer, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00898

Suche gebrauchten, alten Einachskipper mit Alubordwände, 0664/2809293. NÖ/25K00878

AKTION
NORDCHAIN
Nordchain Forst- und Schneeketten
AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
INFO: +43(0)664 65 77 541
www.forstmaschinen.co.at

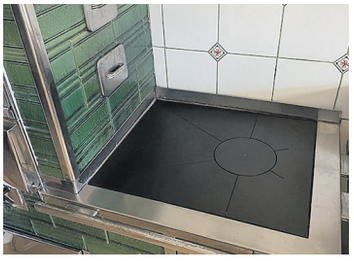
Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00817

Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00579

VERSCHIEDENES

Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K00789

Traktor, Frontlader, Dumper, Ballenzange, Kreissäge, Holzspalter, Container. TAUSCHE LKW-Achse für Heizkessel, 0664/2872222. NÖ/25K00908



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K00791

Gewinner vom großen Gramer Gewinnspiel

Mit einem großen Jubiläumsfest feierte Firma Landtechnik – Autohaus Gramer das 40-jährige Bestehen. Teil der Feierlichkeiten war auch das Gramer-Gewinnspiel. Gramer gratuliert nun den fünf Gewinnern herzlich zu ihrem Glück und bedankt sich für ein gelungenes Fest: FIRMENMITTEILUNG

- **1. Gewinner**
Herr Vesely Andreas, 3133 Traismauer, Dietrichgasse Nr. 1
- **2. Gewinner**
Herr Groossauer Rudolf, 3562 Schönberg – Neustift Nr. 1
- **3. Gewinner**
Herr Walter Thomas, 3454 Oberbierbaum Nr. 81
- **4. Gewinner**
Herr Nichtawitz Anton, 3580 Mold Nr. 39
- **5. Gewinner**
Frau Weiss Valentina, 3042 Würmla, Egelsee Nr. 3

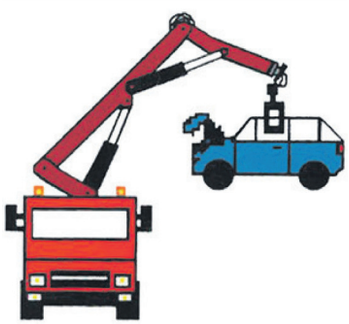
FAVARO-FLORIDA
Der Spritzenspezialist
Spitzenqualität zum vernünftigen Preis

Feld- und Gebläsespritzen
600 - 3.000 l, Balken von 10 - 21 m, mechanisch und hydraulisch, aufgesattelte und gezogene Modelle!
Jetzt noch mit Frühbestellskonto!
40 JAHRE KFZ-Landtechnik GRAMER
3133 Gemeinlebarn, Grenzgasse 3
02276/64 10
office@gramer.at, www.gramer.at

Tierkommunikation und Energetik bei Verhaltensauffälligkeiten (schlagende Kühe), Wildtiere im Ackerbau, Herdenthemen, 0664/5203533. OÖ/25K00861

Verkaufe Stahlgerüsthalle 42 / 22 / 15 Grad / 5 m (Reithalle); Tel.: 0664/44842930. OÖ/25K00798

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K00770



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K00811

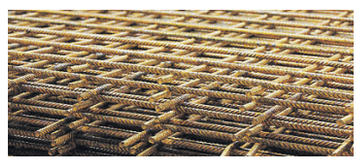
Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00766

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen - stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00808

Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00788

Rundschalungen für Bau von Güllegruben, Lagler Inzing, 0699/10019637. Tirol/25K00706

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00765



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00786

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630. NÖ/25K00276

Dachs gesucht, zur Fettgewinnung, 0664/9712506. NÖ/25K00797

BauernZeitung Kleinanzeigen

bauernzeitung.at/kleinanzeigen

E-Mail
Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

Telefon
NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25
OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0
STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13